



09. Stadtratsprotokoll / 09^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom Donnerstag, 04. Juni 2020, 18.00 Uhr
Séance du jeudi 04 juin 2020 à 18h00

Ort: Kongresshaus Biel, Konzertsaal

Lieu: Palais des Congrès de Bienne, Salle de concert

Anwesend / Présents:

Arnold Marc, Arnold Niels, Augsburger-Brom Dana, Bohnenblust Peter, Bord Pascal, Briechele Dennis, Brunner Thomas, Cadetg Leonhard, Clauss Susanne, De Maddalena Daniela, Francescutto Luca, Frank Lena, Gerber Andreas, Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Grupp Christoph, Gugger Reto, Günther Muriel, Gurtner-Oesch Sandra, Hamdaoui Mohamed, Heiniger Peter, Helbling Beatrice, Koller Levin, Külling Urs, Leuenberger Bernhard, Loderer Benedikt, Meyer Miro, Molina Franziska, Ogi Pierre, Paronitti Maurice, Pittet Natasha, Rebetez Maurice, Rindlisbacher Hugo, Rochat Julien, Roth Myriam, Scherrer Martin, Scheuss Urs, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schor Alfred, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stocker Julien, Stolz Joseline, Strässler Thomas, Strobel Salome, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Tennenbaum Ruth, Torriani Latscha Isabelle, Vlaiculescu-Graf Christiane, Wächter Olivier, Wendling Cécile, Widmer Patrick, Wiederkehr Martin, Wiher Max, Zimmermann Erwin, Zumstein Joël

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

Epper Bettina, Meuli Selma

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal:

Stadtpräsident Fehr Erich

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte Feurer Beat, Némitz Cédric, Schwickert Barbara, Steidle Silvia

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

-

Vorsitz / Présidence:

Cadetg Leonhard, Stadtratspräsident

Sekretariat / Secrétariat:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

Behandelte Geschäfte / Affaires traitées**Seite/Page**

89.	Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20200186, de Maddalena Daniela, Grüne «Zweimonatiger Platzverweis für mittellose Menschen auf dem Bahnhofplatz»	224
90.	20170048 Entwicklungsgebiet Gurzelen / «Blumenstrasse Süd» / Abgabe von Land im Baurecht / Botschaft.....	224
91.	20190367 Reglement über die gesunde Ernährung in städtischen Betreuungsstrukturen / Bauliche Umsetzung / Projektierung / Verpflichtungskredit	230
92.	20160291 Arealentwicklung «Kreuzplatz-Nord»: Landtausch / Verpflichtungskredite	237
	• Rückweisungsantrag	237
	• Ordnungsantrag.....	241
93.	20190333 Multisporthallen Bözingenfeld (MHBF) / Projekt / Verpflichtungskredit	249
94.	Neueingänge.....	261

Cadetg Leonhard, Stadtratspräsident: Herr Stadtpräsident, liebe GemeinderätInnen, wir beginnen mit der zweiten Sitzung im Kongresshaus.

Auf Ihren Tischen befinden sich folgende Unterlagen:

- Änderungsanträge der Fraktion Grüne (lila Blatt) und der GPK (weisses Blatt) zum Traktandum 3.6 «Multisporthallen Bözingenfeld (MHBF)»
- Rückweisungsantrag von Herrn Brunner (oranges Blatt) zum Traktandum 7 «Reglement über die Auflösung der Neubewertungsreserve»

89. Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20200186, de Maddalena Daniela, Grüne «Zweimonatiger Platzverweis für mittellose Menschen auf dem Bahnhofplatz»

de Maddalena Daniela, Grüne: Es geht um den Platzverweis von mittellosen Personen, die für zwei Monate vom Bahnhofplatz verwiesen wurden. Die Dringlichkeit ist darum gegeben, weil sofort abgeklärt werden muss, aus welchem Grund dies geschehen ist und so weiter. Ich hoffe, Sie können der Dringlichkeit in diesem Fall zustimmen.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

90. 20170048 Entwicklungsgebiet Gurzelen / «Blumenstrasse Süd» / Abgabe von Land im Baurecht / Botschaft

Tanner Anna, GPK: Die GPK bedankt sich für die sehr ausführliche Dokumentation. In diesem Bericht geht es um die Abgabe von Land im Baurecht im Bereich «Blumenstrasse Süd». Die GPK begrüsst die Vorlage und die Vergabe an das Siegerprojekt ist durchaus nachvollziehbar. Das Konzept «Fleur de la Champagne» überzeugt inhaltlich: Lebensqualität wird gross geschrieben, soziale Innovation wird thematisiert, partizipative Wohnformen mit Mitbestimmungsrecht werden im Bericht erwähnt sowie ein wichtiges Thema wie die Ökologie. Das Projekt erfolgt in verschiedenen Etappen, ein grosser Bereich wird noch nicht im Baurecht abgegeben, weshalb aus Sicht der GPK vieles, was Sinn macht, sehr gut an die Bedürfnisse der Stadtentwicklung angepasst werden kann. Wichtige Akteure sind zum einen alle involvierten Genossenschaften, aber auch die Stiftung Zentrum SIV, eine Werkstatt, die Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung zur Verfügung stellt. Die verschiedenen Partner benötigten auch unterschiedliche Berechnungen der Quadratmeterpreise, einmal aus einer Verkehrswertschätzung der Wüest Partner AG und einmal aus der Verordnung über die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus (SGR 854.1, bzw. 854.11) der gemeinnützigen Wohnbauträger. Die GPK merkt zum Schluss an, dass der Zeitplan (Seite 14) wahrscheinlich geändert werden sollte, da weder die GPK noch der Stadtrat zeitgerecht tagen konnte. Ansonsten empfiehlt die GPK dieses Geschäft zur Annahme.

Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO unterstützt das vorliegende Projekt und dankt dem Gemeinderat. Eine Baurechtsabgabe macht nicht nur Sinn, sondern ist für die Stadt Biel ein Vorteil, da somit klare Bauregeln vorgegeben und finanzielle Einnahmen generiert werden. Die gemeinnützigen Wohnbauträger werden berücksichtigt und gefördert, eine sogenannte «Win-win-Situation». Wie schon von der GPK erwähnt, vergibt die Stadt Biel zwei verschiedene Baurechte: Im südlichen Teil wird die Stiftung Zentrum SIV in zwei Etagen beziehen und Ihre Werkstatt einrichten und betreiben. Das zweite Baurecht, der Rest des Grundstücks, geht an den Wohnbauträger «GURZELENplus», bestehend aus sechs Bieler Wohnbaugenossenschaften, der Stiftung für Betagtenwohnungen und Logis Suisse AG. Der Anteil des sozialen Wohnungsbaus wird so ein wenig vergrössert, obwohl die vorgesehenen 20% der Initiative noch lange nicht erreicht sind. Es ist sinnvoll, eine soziale Werkstatt und gemeinnützigen Wohnungsbau als gemischte Überbauung zu realisieren. Auch wenn die Argumentation diejenige wäre, dass die Arbeitenden einer sozialen Werkstatt besser in den normalen Arbeitsprozess integriert werden sollten. Eine gute Durchmischung verschiedener Bevölkerungsschichten ist nicht nur in diesem Gebiet wichtig, sondern in der ganzen Stadt Biel. Dieses Projekt ist nur ein kleiner Teil des ganzen Gurzelen-Areals. Die ganze Fussballanlage mit der heutigen Zwischennutzung bleibt vorläufig bestehen. Kurz gesagt: ein gutes und sinnvolles Projekt, das die SP/JUSO klar unterstützt.

Sutter Andreas, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP widersetzt sich diesem Projekt nicht und empfiehlt die Annahme des Punktes 1 sowie 2 mit dem Vollzug. Der Stadtrat hat entschieden, gemeinnützigen Wohnungsbau zu unterstützen, was korrekt ist, und hat ausserdem eine Quote festgelegt, deren Erreichung auf gutem Weg ist. Somit ist es sinnvoll, die Baurechte in dieser Art und Weise einzuräumen. Die Fraktion FDP hat noch zwei Bemerkungen anzubringen: Die eine betrifft die Reihenfolge, in der das Terrain verwertet werden soll. Beim Bau der Tissot Arena zeigte sich, dass die Verwertung des Terrains im Bereich «altes Stadion» Gurzelen sowie Gurzelen Nord für die Stadt Biel aus finanziellen Gründen eine sehr hohe Dringlichkeit habe, um den Ertrag für den Unterhalt der Tissot Arena verwenden zu können. Das Projekt beginnt jetzt in einem anderen Bereich, der aus Sicht der Fraktion FDP eine zweite Bemerkung verdient: Dieser Standort wurde ein- oder zweimal jährlich vom Zirkus genutzt, der südlich der Tissot Arena ein preislich adäquates Ersatzterrain gefunden hat, jedoch ist bezüglich der Terrainbeschaffenheit und Infrastruktur mit einem Mehraufwand für den Veranstalter zu rechnen. Zudem nutzten über das ganze Jahr grössere Fahrzeuge, Sattelschlepper und Spezialtransporte den Bereich als Parkplatz und stellt sich uns die Frage, welche Lösung nach der Überbauung vorgesehen ist. Die Fraktion FDP empfiehlt aber die Annahme der Vorlage.

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Als Fraktionssprecher der Grünen und Co-Präsident der beteiligten «Bieler Wohnbaugenossenschaft (Biwog)», habe ich natürlich dieses Projekt mitverfolgt, aber nicht daran mitgearbeitet und bin daher bestens informiert. Dies zu Ihrer Information. Hohe Lebensqualität, Wohnlabor, sparsamer Umgang mit Energie, soziale und funktionale altermässige Durchmischung, autofreies Wohnen, Partizipation: wenn es um eine Wohnüberbauung geht, sind das Worte, die einem Grünen wie «auf der Zunge vergehen». Die Eingabe des Wohnkonsortiums «GURZELENplus» klang nicht nur in unseren Ohren gut, sondern überzeugte auch die Jury. Umso mehr freut es mich, dass das Projekt in seiner besonderen Art, auch der Entstehungsweise, zustande gekommen ist. Die fünf Bieler

Wohnbaugenossenschaften, Biwog, Daheim, Genossenschaft FAB-A, Sunneschyn und Wytenbach haben gemeinsam während relativ langer Zeit Ideen gesammelt, wieder verworfen, geschärft, sich dann schlussendlich für die Eingabe geeinigt und das Projekt «Fleur de la Champagne» eingereicht. Das Resultat ist momentan in der Stadt Biel einzigartig, jedoch ist es noch nicht mehr als ein Konzept, die Konkretisierung erfolgt erst zu diesem Zeitpunkt, ab welchem es um den Wettbewerb geht. Dies ist dem Text sowie dem Zeitplan zu entnehmen, den wir erhalten haben. Wie sich die Bauten künftig präsentieren, ob die Versprechen qualitativ eingehalten werden, sehen wir frühestens, sobald die Wettbewerbsresultate vorliegen. Die Stadt Biel ist sozusagen der «rote Faden», wenn nicht sogar der Garant für dieses Verfahren. Sie hat sich zuerst dem Terrain «Gurzelen» oder «Blumenstrasse Nord und Süd» angenommen und entschieden, dass dieses dem gemeinnützigen Wohnungsbau zugesprochen wird, um der 20 Prozent-Quote der Initiative näher zu kommen. Ebenso involvierte sich die Stadt Biel bei der Einzonung und Ausschreibung des Bereichs, beim Entscheid der Wohnbauträger und nun auch bei der Errichtung des Baurechts. Ich danke der Stadt Biel und allen Projektbeteiligten, namentlich der Stiftung Zentrum SIV, der Stiftung für Betagtenwohnungen und der Logis Suisse AG, für ihr Engagement. Eine komplexe Geschichte, die funktioniert hat und dem Stadtrat vorliegt.

Heute geht es darum, dieses Baurechtsvertragskonstrukt zu beraten respektive diesem «grünes Licht» zu geben. Das Vertragsrecht ist komplex: im «Kopfgebäude» wird über den Räumlichkeiten der Stiftung Zentrum SIV genossenschaftlich genutzter Wohnungsbau realisiert. Dies entspricht zwei verschiedenen Eigentümern, deshalb die Lösung Stockwerkeigentum. Im «L-Gebäude» befinden sich separat ausschliesslich die Wohnbauträger und im Hof besteht Dienstbarkeit, was die gemeinsame Nutzung der Eigentümer in den beiden Gebäuden bedeutet. Auf jeden Fall ist dieses Geschäft das einzige in der gestrigen und heutigen Stadtratssitzung für welches kein Rückweisungsantrag vorliegt, vielleicht liegt es an der Komplexität des Projekts. Das spricht für eine gute Aufgleisung des Geschäfts. Für den Abschluss der Verträge gibt es aus Sicht der Fraktion Grüne zwei heikle Punkte: Zum einen ist das Gegenüber der Stadt Biel noch nicht klar, d.h. aus welchen genossenschaftlichen Wohnbauträgern «GURZELENplus» schlussendlich bestehen wird. Denn zweitens, sind die Fristen eng, wie bereits von der GPK angemerkt, und einzelne Wohnbaugenossenschaften müssen eine Vertragspartnerschaft an ihrer Generalversammlung genehmigen lassen, was aufgrund der Situation zeitlich bis im Herbst dauern kann. Wenn die Stadt Biel das Tempo so beibehalten will und den Wettbewerb möglichst rasch ausschreibt, ist es wichtig, dass die im Konzept gegebenen Qualitäten trotz Zeitdruck erhalten bleiben. Alles in allem ein sehr erfreuliches Projekt, dem die Grünen vorbehaltlos zustimmen.

Cadetg Leonhard, Stadtratspräsident: Herr Grupp hat an der Redezeitbeschränkung «gekratzt». Ich erinnere Sie daran: drei Minuten für Einzelsprecher und fünf Minuten für die Fraktionssprecherinnen und Fraktionssprecher.

Zumstein Joël, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Ich fasse mich kurz: Die Fraktion SVP und Eidgenossen unterstützt das vorliegende Geschäft und begrüsst die Weiterentwicklung im östlichen Teil unserer Stadt Biel. Dazu ein positiver Punkt sowie ein kritischer Gedanke: begrüssenswert ist die Transparenz beim Zustandekommen der Verkehrswertschätzung der Wüest Partner AG und der kritische Gedanke betrifft das autofreie Wohnen, trotz welchem der stete Zugang für alle Blaulichtorganisationen gewährleistet sein muss. Im nördlichen Teil, wo sich die Stiftung Zentrum SIV befindet,

sieht dies auf dem Plan relativ eng aus, da noch Bäume eine Allee bilden. Aber wir gehen davon aus, dass dies überlegt und geprüft worden ist und stimmen daher dem Geschäft zu.

Gonzalez Glenda, au nom du Groupe PSR: Je ne cacherai pas l'enthousiasme que ce projet soulève au sein du Groupe PSR. Il faut tout d'abord relever que c'est un projet participatif, ce qui est toujours à saluer du point de vue de la population. Nous sommes heureux de la manière dont il a été mené et de la manière dont le public et les différents partenaires ont été mis à contribution dans la réflexion du développement de ce quartier. L'autre point qui nous paraît également important est de procéder par étape et de capitaliser l'expérience au fur et à mesure de l'avancement du projet, ce qui bénéficiera au développement ultérieur du même pôle de Gurzelen. En fait, ce projet développe une nouvelle manière d'habiter en ville. En ce sens, il fait totalement le lien avec la société étant donné qu'il complète la vision d'une société coopérative, participative, intergénérationnelle, comprenant mixité sociale et mixité de logement. La question de la mobilité est également à relever. Elle s'intègre, à nos yeux, dans la vision d'une société en train d'évoluer et qui, surtout en ville, est vouée à évoluer, sans compter l'aspect générationnel. Les nouvelles générations ont une vision et une manière d'appréhender la vie collective qui est différente. Que l'on veuille ou non, il faut être conscient que cela va changer, car les gens de ma génération seront minoritaires d'ici peu de temps. Je me réjouis donc de voir émerger des projets qui permettent d'intégrer la vision de la société future. Le Groupe PSR trouve ce projet totalement cohérent dans tous les sens du terme. On ne peut que vous proposer de soutenir ce projet avec beaucoup d'enthousiasme.

Heiniger Peter, Fraktion Einfach libres!: Ich wiederhole nicht alles, aber dies ist ein Projekt, das aus der Sicht der Fraktion Einfach libres! vom Grundsatz her absolut zu unterstützen ist. Wenn gemeinnütziger Wohnungsbau gefördert wird, kann die Fraktion Einfach libres! nicht «nein» sagen. Es wurden alle Punkte erwähnt, Baurecht und so weiter.... Als Vertreter der alternativen Kulturszene erachten wir es als ganz wichtig, dass das Gurzelenstadion weiterhin als vorläufige «Brache» ausgewiesen wird. Das heisst, dass die ZwischennutzerInnen des Areals auf unbestimmte Zeit bleiben können und auf keinen Fall eine Auflösung des Zwischennutzungsrechts auf Vorrat stattfinden darf. Dieser Punkt ist uns als Fraktion Einfach libres! wichtig, dass es ein gangbarer Weg ist, ansonsten keine Einwände gegen das Geschäft.

Bohnenblust Peter, FDP: Unser Fraktionssprecher hat schon angesprochen, dass dieses Geschäft im Zusammenhang steht mit den Stadien. Da mir die Spezialfinanzierungen am Herzen liegen, habe ich die von den Stimmbürgern der Stadt Biel am 9. Dezember 2007 verabschiedete Botschaft «Projekt Stades de Bienne» zur Hand genommen, in welcher unter Punkt 12 «Finanzierungsmodell» steht, ich zitiere: *«Der Stadtrat hat schliesslich in seinem Beschluss vom 18. Oktober 2007 die Absichtserklärung abgegeben, den bei der Einräumung eines Baurechts oder beim Verkauf der Gurzelen entstehenden Buchgewinn von mindestens CHF 9,9 Mio. ebenfalls dieser Spezialfinanzierung zuzuführen, beziehungsweise die Zuführung dem Volk zu beantragen»*. Fragt sich nun, ob diese Aussage heute noch gültig ist oder vergessen wurde oder noch behandelt wird? Ich stelle diese Frage, damit es im Protokoll steht, wenn der Gemeinderat dem Volk etwas verspricht, dann muss er es auch einhalten. Ansonsten werden diejenigen, die heute für das Geschäft zuständig sind, unglaublich.

Tennenbaum Ruth, Passerelle: Ich will mich kurzfassen, aber es muss gesagt werden: Zum ersten Mal seit langer Zeit wurde bei diesem Projekt ein partizipativer Ansatz gewählt, was eine unserer stetigen Forderungen ist. Es freut uns besonders, dass es in diesem Projekt so umgesetzt wird. Hoffen wir, dass bei der Realisierung auch das umgesetzt wird, was auf dem Papier steht.

Steidle Silvia, directrice des finances: Je vous remercie pour la bonne réception de cette affaire très importante pour le développement de ce quartier, très central pour la Ville. Le centre n'est pas à la place Centrale mais bien à la Gurzelen. L'objet du présent dossier concerne l'attribution du droit de superficie, comme l'a très bien rapporté Madame Tanner. Effectivement, Madame Tennenbaum, on parle aussi beaucoup de la procédure qui a amené à l'attribution de ces deux droits de superficie. Ceci, d'une part pour la coopérative «GURZELENplus», qui est le maître d'ouvrage et, d'autre part, pour la «Fondation Centre ASI». La valeur du terrain s'appuie, pour la coopérative «GURZELENplus», sur le Règlement sur l'encouragement de la construction de logements d'utilité publique (RLog; RDCo 854.1), mais aussi sur une estimation pour la «Fondation Centre ASI». Le montant dégage une valeur sur le capital qui relève de la compétence du Peuple. Son acceptation, en septembre prochain, permettrait le lancement du concours durant l'automne prochain.

Concernant le modèle de financement des «Stades de Bienne»: Monsieur Bohnenblust, vous avez eu raison de rappeler que ces 10 millions de fr. doivent être générés par l'ensemble des transactions immobilières. L'échelonnement de cette construction ne remet pas en question cette décision du Peuple. Cependant, le calcul propre au développement de la Gurzelen contient également d'autres éléments, comme la réalisation d'une place publique, la démolition de l'ancien stade, la réalisation de routes, la construction d'un parking souterrain, etc. Le solde de l'opération immobilière, estimée à 34 millions de fr., doit pouvoir financer ces investissements publics et couvrir également les investissements publics déjà consentis, comme le financement du Stade de Bienne, pour un montant de 10 millions de fr.

La question de Monsieur Sutter concernant le cirque a été réglée dans l'affaire qui concernait la modification partielle de la réglementation fondamentale en matière de construction. On y indiquait qu'une solution avait été discutée avec le cirque Knie et que la direction de ce dernier acceptait les deux sites de remplacement aux Champs-de-Boujean. Cet accord est toujours valable et n'est pas remis en question.

Monsieur Grupp, ce ne sont pas les coopératives qui sont partenaires de la Ville mais le maître d'ouvrage «GURZELENplus». C'est la création de «GURZELENplus» qui intéresse la Ville et non qui en fera ou n'en fera pas partie. Le contrat est sur le point d'être signé et, à ma connaissance, nous n'avons plus de différends.

Monsieur Heiniger, la présente affaire ne touche pas l'utilisation provisoire de l'ancien stade. Elle n'est absolument pas remise en question et nous nous en réjouissons tous pour cet été. Le Conseil municipal vous remercie de votre soutien.

Bohnenblust Peter, FDP: Ich habe es entweder akustisch oder französisch eventuell nicht richtig verstanden, deshalb meine Nachfrage: Was ist für die «Spezialfinanzierung Bözingenfeld» nun geplant? Wird diese später behandelt, zu welchem Zeitpunkt oder gar nicht?

Fehr Erich, Stadtpräsident: Gehen wir ganz weit zurück in der Geschichte des Dossiers «Stades de Bienne». Um den Zusammenhang kompletter darzustellen, müssen wir uns an Folgendes erinnern: Unsere Vorgänger präsentierten das Dossier mit vollumfänglicher Sicherstellung der Finanzierung. Diese setzte sich aus rund 43 Mio. Aufwertungs-/Buchgewinn auf den Parzellen des heutigen neuen Stadions zusammen, aus 14 Mio. vom Land-Deal mit dem heutigen Rolexgebäude 6, aus circa 10 Mio. Beiträge des Sportfonds und es fehlten noch 10 Mio., um die gesamt 77 Mio. sicherzustellen. Danach handelten unsere Vorgänger mit der Firma HRS Real Estate AG ein Verkaufsrecht für die Stadt Biel aus, welches vorsah, dass sie die alten Stadionparzellen verkaufen konnte, um die Spezialfinanzierung der «Stades de Bienne» komplett auszugleichen. So wurde in der Botschaft, die Herr Bohnenblust zitiert hat, die Sicherstellung der Finanzierung aufgezeigt. Dies betrifft die Parzellen des alten Fussballstadions. Dieses Verkaufsrecht ist verfallen, darüber sind sie informiert, es wurde nicht ausgeübt, da deutlich mehr als 10 Mio. auszulösen sind. Dies wird aktuell, wenn es um die Parzellen des alten Stadions geht und die Gesamtbilanz für die Neuentwicklung «Gurzelen» auf dem «Tisch liegt», wie die Finanzdirektorin vorhin erklärt hat. Im Übrigen wird der Stadtrat in drei Wochen mit der Rechnung auch die «Spezialfinanzierung Tissot Arena» erhalten, in der dieses Thema auch ersichtlich ist.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 25. März 2020 betreffend Entwicklungsgebiet Gurzelen / «Blumenstrasse Süd» / Abgabe von Land im Baurecht gestützt auf Artikel 40 Absatz 1 Ziffer 1 Buchstabe a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

I. Er empfiehlt den Stimmberechtigten, dem folgenden Gemeindebeschlussesentwurf zuzustimmen:

1. Die Einwohnergemeinde Biel räumt für die Realisierung des Teilbereichs «Blumenstrasse Süd» gemäss Konzept Entwicklungsgebiet Gurzelen folgende Baurechte und Dienstbarkeiten ein:
 - a) Ein selbständiges und dauerndes Baurecht zu Gunsten der Genossenschaft GURZELENplus auf dem Grundstück Biel-Bienne GBBI Nr. BR11331 (1'598 m²) zu einem Landpreis von CHF 415.00 pro m² Geschossfläche und einem Baurechtszins von 1.85 % p.a. für 60 Jahre mit einer Verlängerungsoption von zweimal 20 Jahren;
 - b) Ein selbständiges und dauerndes Baurecht zu Gunsten der Genossenschaft GURZELENplus und der Stiftung Zentrum SIV inkl. Aufteilung zu Stockwerkeigentum auf dem Grundstück Biel-Bienne GBBI Nr. BR11330 (1'288 m²) zu einem Landpreis von CHF 415.00 pro m² Geschossfläche für die Genossenschaft GURZELENplus und CHF 436.00 pro m² Geschossfläche für die Stiftung Zentrum SIV und einem Baurechtszins von 2.5 % p.a. für die Stiftung Zentrum SIV und einem Baurechtszins von 1.85 % p.a. für die Genossenschaft GURZELENplus für 60 Jahre mit einer Verlängerungsoption von zweimal 20 Jahren;
 - c) Eine Dienstbarkeit für die Nutzung des Hofbereichs Blumenstrasse Süd.

2. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug dieser Beschlüsse beauftragt, namentlich mit den erforderlichen Parzellierungen, Umwidmungen und der finanztechnischen Abwicklung. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

II. Er genehmigt den Entwurf für die Botschaft des Stadtrates an die Stimmberechtigten betreffend «Entwicklungsgebiet Gurzelen / Teilbereich «Blumenstrasse Süd» / Abgabe von Land im Baurecht» mit Änderungen.

Sprenger Titus, Passerelle: Nur ein formeller Hinweis meinerseits: in der Botschaft im pdf-Format auf Seite 26 wird eine Tabelle mit der Parzellierung verzogen dargestellt, nicht dass dies schlussendlich sinnentstellend wirkt.

91. 20190367 Reglement über die gesunde Ernährung in städtischen Betreuungsstrukturen / Bauliche Umsetzung / Projektierung / Verpflichtungskredit

Tanner Anna, GPK: Bei diesem Geschäft waren die Direktionen Bau, Energie und Umwelt (BEU) sowie Bildung, Kultur und Sport (BKS) beteiligt, die GPK dankt für die Ausarbeitung dieses wichtigen Projekts. Es liegt ein Verpflichtungskredit von CHF 850'000.00 vor, der zwei verschiedene Projekte umfasst, einerseits die Küche am Redernweg und andererseits die Küchen, die für das Aufwärmen und Fertigstellen der Speisen umgebaut werden müssen. Diese Projekte sind ein Bestandteil der Umsetzung des Reglements, das wir verabschiedet haben, um sinnvollerweise in den Bieler Betreuungsstrukturen gesunde, lokale und regionale Ernährung anzubieten. Im Jahr 2016 wurde das Reglement genehmigt und 2017 in Kraft gesetzt. Anlässlich der Ausschreibung wurde geprüft, ob ein externer Anbieter oder eine stadtinterne Lösung die bessere Variante ist. Die GPK hat dabei festgestellt, dass die Eldora SA zwar die günstigere Variante ist, die stadtinterne Lösung aber diverse positive Effekte erzeugt. Es werden Synergien genutzt, wie die Renovation der Küche am Redernweg. Diese bereitet zukünftig die Speisen für die anderen Küchen vor, wodurch das Personal der Stadt Biel weiter beschäftigt werden kann. Wir freuen uns auf die Umsetzung des Projekts, welches ab 2022 funktionieren soll. Die GPK empfiehlt somit die Annahme dieses Geschäfts.

Roth Myriam, au nom du Groupe Les Verts: Le Groupe Les Verts remercie le Conseil municipal pour le présent rapport. Une citation plutôt connue nous dit: «*On est ce que l'on mange*». On peut donc se réjouir que la préparation de tous ces repas reste interne à la Ville et que davantage de produits frais, locaux et, si possible, issus de l'agriculture biologique soient utilisés. Toutefois, une question nous taraude: qui vérifie la provenance et la qualité des produits?

Tennenbaum Ruth, Fraktion Einfach libres!: Ce règlement pourra enfin vraiment voir le jour avec la mise en place d'une nourriture saine dans les écoles. Enfin wird der wichtige Schritt zur Umsetzung des Reglements über die gesunde Ernährung gemacht. Die Fraktion Einfach libres! wird diesem Geschäft vorbehaltlos zustimmen. Dass der Gemeinderat die Umsetzung des Reglements mit der städtischen Lösung realisieren

will, freut mich als Mitglied des Initiativkomitees sehr. Der Prozess, um zu diesem Schluss zu kommen, war ein langer und die Verwaltung hat die Abklärungen mit sehr viel Sorgfalt vorgenommen. Deshalb sind wir über das vorliegende Ergebnis und die Entscheidung, im Redernweg eine Produktionsküche zu realisieren, sehr erfreut. Die städtische Infrastruktur und die Arbeitsplätze bleiben erhalten und die Mahlzeiten können zu denselben Kosten hergestellt werden wie die der privaten Offerte der Eldora SA, mit einer nur fünf Jahre dauernden Preisgarantie. Die Küche am Redernweg sowie auch einige Küchen in den Schulen und Kindertagesstätten (KITA) müssen renoviert werden. Bei der externen Lösung wären die Infrastrukturkosten für die Stadt geblieben, jedoch ohne Einfluss und mit Externalisierung des Personals. Eine effiziente Produktionsküche am Redernweg ermöglicht die Erreichung mehrere Ziele auf einmal: eine längere Kosten- und Planungssicherheit, Mehrwert der Infrastruktur und eine Versorgung der Kinder mit gesunder Ernährung zu weiterhin moderaten Kosten. Die bauliche Anpassung einzelner Schulküchen ist komplex in der Umsetzung, ermöglicht aber eine längerfristige Effizienz bei der Umsetzung des Reglements. Hybride Formen, bei denen weiterhin vor Ort selbst gekocht wird, langfristig beizubehalten, erhöht die Kosten für die Familien und ist weder für sie noch für die Stadt zielführend. Aus diesem Grund müssen diese baulichen Veränderungen auch in Schulen und Kindertagesstätten (KITA) durchgeführt werden. Der Umbau der Küche am Redernweg ermöglicht dem Heim auch, gesunde Ernährung effizient selbst zu produzieren. Die Auslastung der Küche liegt in Zukunft bei circa 70%, was einem guten Potenzial an Produktionskapazität entspricht und bei Bedarf von den Schulen oder von Aufträgen anderer Bereiche genutzt werden kann. Die Fraktion Einfach libres! bittet Sie, dieser Vorlage und dem Verpflichtungskredit mit Überzeugung zuzustimmen. Es ist Zeit, dass wir so rasch wie möglich vom im Plastik abgepackten und aufgewärmten «Food» der SV Group AG wegkommen und das Reglement zum Wohl der Kinder in der Schule endlich umsetzen.

Vlaiculescu-Graf Christiane, au nom du Groupe PSR: Ce règlement mis en place par le Conseil municipal répondait à une initiative populaire, dont le rapport nous rappelle les différentes étapes ainsi que les objectifs aux pages deux et trois. Il est à relever dans ce dossier, que la Ville investit pour la ville et qu'il est question d'offrir aux enfants des crèches et des écoles à journée continue une alimentation saine et de production locale, ce qui ne peut ni ne doit laisser personne insensible. Le choix s'est porté sur une production à Bienne, dans une structure biennoise. C'est un élément très important. Le personnel qui y sera employé bénéficiera des conditions d'engagement propres à la Ville. Une externalisation n'aurait abouti qu'à un contrat de durée limitée, sans garantie, que ce soit au niveau des coûts pour la Ville ou au niveau des conditions salariales pour les employé-e-s. De plus, cela aurait mis la Ville en situation de dépendance. La cuisine de l'EMS Redern, qui doit de toute façon être assainie, le sera en tenant compte de tous les besoins engendrés par cette nouvelle tâche de cuisine de production pour les crèches et les écoles à journée continue. Il faut noter que les frais de transformation de cette cuisine de production seront à mettre sur le compte «EMS». Les cuisines de préparation des écoles à journée continue et des crèches devront aussi être transformées pour que ces cuisines répondent aux besoins de stockage, tels que détaillés dans le rapport. Le Groupe PSR soutient ce règlement à l'unanimité.

Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO: Auch die Fraktion SP/JUSO bedankt sich herzlich für das vorliegende Konzept, welches uns sehr gefällt. Ganz sicher freut es

uns, dass die Produktion in der Hand der Stadt bleibt, immer ein grosses Anliegen der Fraktion SP/JUSO. Die Mitarbeitenden profitieren weiterhin von den Anstellungsbedingungen der Stadt und es ist ausgewiesen, dass auch ein öffentlich-rechtliches Unternehmen zu kostengünstigen Preisen gute, qualitativ hochstehende Leistungen erbringt. Die Nutzung der Synergien ist zu begrüßen, das heisst die Infrastruktur am Redernweg, die zur Belieferung der Kindertagesstätten und Tagesschulen gebraucht wird. Die Unterteilung der Aufwendungen bezüglich Sanierung und Umrüstung in die Kategorien A, B und C ist sinnvoll, die Kosten nachvollziehbar, das Projekt personell gut aufgestellt. Die Direktionen arbeiten zusammen, begleitet von der Firma Pro Culina GmbH, der Gastronomieplanerin. Der einzige Kritikpunkt, der bereits erwähnt wurde, ist die lange Wartezeit für die Umsetzung. Aber alles in allem ein super Projekt. Die Fraktion SP/JUSO stimmt dem Geschäft vollumfänglich zu und bittet den gesamten Stadtrat dem zum Wohl der Kinder und gesunden Ernährung zu folgen. Ich erlaube mir noch eine Anmerkung dazu: ich hoffe, dass in Zukunft in der gesunden Ernährung weniger Fleisch- und Milchprodukte angeboten werden.

Stocker Julien, Fraktion GLP+: Wir diskutieren heute über die Projektierung und die bauliche Umsetzung des Reglements über die gesunde Ernährung, konkret über die Produktionsküche am Redernweg und die Aufbereitungsküchen in den Tagesschulen und Kindertagesstätten (KITA). Die vermehrte Verwendung von lokal und regional angebauten Produkten für die Verpflegung der Kinder ist auch den Grünliberalen ein grosses Anliegen. Die Variante des Gemeinderats der städtischen Eigenleistung ist einleuchtend. Aus welchem Grund sollten die Tagesschulen und Kindertagesstätten (KITA) jeden Tag ausserkantonale beliefert werden, wenn vor Ort produziert werden kann? So wird auch dem Grundsatz der Regionalität und Nachhaltigkeit Rechnung getragen. Auch die Weiterbeschäftigung des städtischen Personals sieht die Fraktion GLP+ als Pluspunkt, als Anmerkung meinerseits dazu: für die LeserInnen von Interesse und eventuell zu ergänzen, wenn aus dem Bericht ersichtlich ist, um wie viele erhaltene Stellenprozente es geht. Nachvollziehbar sind auch die relativ hohen Umbaukosten der Aufbereitungsküchen, die sich aus der Vielzahl der Standorte ergeben. Beim eigentlichen Preis der Produktionsküche von vier bis fünf Millionen Gesamtinvestitionskosten stellte anfangs bei der Fraktion GLP+ ein grosses Fragezeichen. In unserer Fraktion gibt es zwar keine Gastronomen oder Architekten, jedoch hat die astronomische Summe uns schon beeindruckt, weshalb wir diese zwecks Relation mit dem Preis von fünf Einfamilienhäusern verglichen haben. Auf Anfrage bei der Baudirektorin hat die Fraktion GLP+ eine Kostenaufstellung erhalten, aus welcher ersichtlich ist, dass der Betrag nicht nur die Küche, sondern auch eine Dachsanierung, Kanalisationsarbeiten, Umkleide- und Sanitäranlagen, Umgebungsgestaltungen und so weiter umfasst. Aus dem Bericht gingen diese Informationen nicht hervor, immer noch eine stolze Summe findet die Fraktion GLP+, sie kann dem Projektierungskredit mit diesen Mehrinformationen jedoch zustimmen. Damit wir dem Ausführungskredit zustimmen können, geben wir dem Gemeinderat mit auf den Weg, ein schlankes Projekt und nicht eine Luxusbauweise zu realisieren.

Gerber Andreas, Fraktion FDP: Herr Stocker hat der Fraktion FDP einige Punkte vorweggenommen, die ich nicht wiederholen will. Der Begriff «astronomische Summe» gefällt mir gut, da auch die Fraktion FDP den Eindruck hat, dass die Kosten relativ hoch sind. Nebst all den positiven Seiten der gesunden Ernährung, hatten wir für dieses Geschäft wenige Vergleichszahlen. Das heisst, es war unmöglich herauszufinden, wie

viel eine Mahlzeit bei diversen Schulen neu kostet, um vergleichen zu können. Klar geht es jetzt um einen für mich nicht unerheblichen Verpflichtungskredit von CHF 850'000 und nicht um den direkten Umbau. Gemäss Herrn Némitz bleibt der aktuelle Kostenbeitrag der Eltern bei den CHF 8 bestehen. Die Stadt trägt weiterhin das Risiko und die Kosten, die sich, wie nun erfahren wurde, nicht nur aus den Beträgen bezüglich dieses Geschäfts zusammensetzen. Eine Aufteilung wäre wünschenswert gewesen. Nun sieht es so aus, dass das Geschäft beim Auftrag an einen Externen weniger kostet, aber eine interne Lösung einfacher ist als eine örtlich weit entfernte. Die Fraktion FDP bleibt kritisch diesbezüglich und erwartet, dass beim ordentlichen Geschäft die Zahlen in dem Rahmen bleiben wie besprochen. Aufgrund der Wirtschaftlichkeit empfehlen wir, das Geschäft anzunehmen, auch wenn uns Vergleichszahlen fehlen.

Pittet Natasha, au nom du Groupe PRR: Qui pourrait être contre une alimentation saine dans nos écoles à journée continue et nos crèches? En tout cas pas le Groupe PRR. Nous avons toutefois quelques questions et remarques quant aux crédits et études de construction à entreprendre pour pouvoir mettre en oeuvre le Règlement sur l'alimentation saine, que nous votons aujourd'hui:

- En tant que libéraux, nous ne sommes pas d'accord que le personnel soit nécessairement moins bien traité dans une entreprise privée par rapport au personnel de la Ville. Cet argument pour le choix d'une solution interne ne nous convainc donc pas.
- Bien que saluant les synergies possibles entre la cuisine du Home Redern et les repas pour les enfants biennois, nous nous demandons comment il est prévu de répartir ces coûts entre le compte spécial des homes et le compte des écoles et crèches. Il ne faudrait pas que cette imbrication se fasse au détriment de l'un ou de l'autre.
- Nous nous faisons beaucoup de soucis pour les transformations, parfois importantes, apportées à des locaux loués. Nous nous attendons à recevoir des chiffres précis sur les coûts avec le résultat de l'étude. De plus, les amortissements doivent être prévus sur la durée des baux, pas plus longtemps, et même sur d'éventuelles prolongations anticipées de baux, pour parer à d'éventuels problèmes.

Le Groupe PRR vous recommande d'accepter la proposition du Conseil municipal.

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: À l'ère du McDonald's, j'ai plaisir à voir qu'un projet pareil puisse prendre place dans notre Ville. J'ai moi-même eu des enfants qui ont fréquenté l'école à journée continue. Je ne peux que me réjouir de l'amélioration de la qualité des repas. En effet, pour avoir moi-même essayé quelques fois, je me demandais vraiment ce que ces pauvres enfants devaient manger. On a un vrai projet win-win, je remercie le Conseil municipal pour cela et aussi pour l'excellente présentation qui nous en a été faite. On parle de 250'000 repas par année, dont 1'300 par jour durant la période d'école. C'est beau de voir que l'on a un tel projet et je suis heureux que ce ne soit pas une entreprise vaudoise qui le gère. L'importance des produits locaux est aussi un élément clé pour le Groupe UDC/Les Confédérés, mais il faut savoir que «produits locaux» ne veut pas toujours dire «produits bio». Les coûts sont très importants, mais la Ville sait qu'elle ne peut pas tout se permettre. Notre groupe soutient ce projet et vous invite à en faire autant.

Scheuss Urs, Grüne: Ich deklariere zu Beginn meine Interessenbindung, ich bin Mitglied des «Komitee für eine gesunde Ernährung in städtischen Einrichtungen», auf dem dieses Geschäft ursprünglich zurückgeht und schon 2014 lanciert wurde. Ich unterstütze vieles von dem, was bereits gesagt wurde. Es ist ein sehr gutes Projekt. Um noch einen anderen Aspekt einzubringen: Gestern wurde im Stadtrat viel über die Coronakrise und deren Bekämpfung gesprochen, vor allem über kurzfristige Massnahmen. Dieses Geschäft ist ein gutes Beispiel für eine langfristige Massnahme und dafür, wie die öffentliche Hand in Zukunft investieren sollte und muss, um krisenresistenter zu werden. Es geht um die Lebensmittel, wie sie produziert werden. Diese Investition hilft, Arbeitsplätze zu bewahren und zu sichern, die regionale Landwirtschaft und - was noch nicht erwähnt wurde, die biologische Produktion zu stärken. Die nachhaltige Landwirtschaft wird so gefördert, denn die öffentliche Hand hilft dabei, die Nachfrage zu steigern. Auch Bio Suisse ist begeistert von diesem Pionier-Projekt, welches zukunftsweisend über die Stadtgrenze hinausstrahlt.

Clauss Susanne, SP: Bezüglich der Aussage von Herrn Stocker «*Es soll ja kein Luxusprojekt werden*» stelle ich die Frage: «*Warum nicht?*». Es geht um die Ernährung, um unsere Lebensbasis, in die wir meiner Meinung nach investieren müssen und in der es auch einmal ein bisschen Luxus sein darf. Obwohl, ein Luxusprojekt wird es wohl nicht werden.

Stocker Julien, GLP: Es ist in erster Linie ein Infrastrukturprojekt und in den nächsten Jahren könnten wir, vor allem wegen der Coronakrise, das Geld auch andersweitig verwenden. Es geht darum, wirtschaftlich zu denken und die Gelder nicht zu verschwenden.

Sutter Andreas, FDP: Es wurde mehrmals erwähnt, dass dem Stadtrat die Vergleichszahlen fehlen. Ich habe an Pachtverhandlungen usw. von Restaurants teilgenommen. Gastro Suisse gibt eine Empfehlung über die Höhe des Infrastrukturanteils einer Miete, Pacht oder der Liegenschaftskosten bei einem Restaurationsbetrieb ab. Dieser beträgt 15% vom Umsatz und in unserer Vorlage 25% vom Umsatz, was CHF 2 pro Mahlzeit entspricht. Ich bezweifle, dass bei einer so hohen Investition in die Infrastruktur und Produktionskosten pro Mahlzeit von circa CHF 8, alle Ziele bezüglich gesunder Ernährung usw. wie vorgesehen umgesetzt werden können. Denn übrig bleiben pro Mahlzeit nur CHF 6, was in einem Normalbetrieb nicht ausreicht.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Danke für die gute Aufnahme des Geschäfts. Wie von der Sprecherin der GPK erwähnt, hat der Stadtrat vor ungefähr dreieinhalb Jahren darüber debattiert und wichtige Entscheide getroffen und die Baudirektion präsentiert heute schon quasi die «Kirsche auf dem Kuchen». In den dreieinhalb Jahren hat die Direktion Bildung, Kultur und Sport (BKS) diesen Kuchen gebacken und sehr viele Fragen mussten dazu geklärt werden. Sobald klar war, wie und mit wem das Projekt der gesunden Ernährung umgesetzt werden soll, konnte in die Infrastruktur investiert werden. Herr Némitz wird sicher noch Ergänzungen anfügen. Für die Zusammenarbeit danke ich bestens, die Baudirektion ist beim Teil der Infrastruktur, Glasur und Kirsche, eingestiegen. Wie korrekt erwähnt handelt es sich um die Produktionsküche sowie 19 dezentrale Standorte, die in unterschiedlicher Art und Weise angepasst werden. Dazu meine Antwort an Frau Pittet du Groupe PRR, die diese Frage bereits anlässlich der Informationsveranstaltung gestellt hat: Es ist klar,

dass die drei Mietobjekte speziell behandelt werden, die Verlängerung der Mietdauer ist beispielsweise eine Option. Insbesondere sind Investitionen zu vermeiden, die nicht werterhaltend sind und im schlimmsten Fall zu einem Rückbau bei Beendigung des Mietverhältnisses führen können. Aus dem Ausführungskredit sind für jedes der 19 Objekte die Details und Rahmenbedingungen ersichtlich.

Zum Baulichen: am Redernweg ist es vorwiegend der Umbau der Küche, der zu Diskussionen und Fragen geführt hat, der Betrag ist ein stolzer, die Überlegung, da ist eine Null zuviel, da eine Küche niemals soviel kostet, ist verständlich. Die Erklärung des Einbaus einer grossen Industrieküche unter Punkt 3 ist vielleicht ein wenig zu kurz und somit ist nicht ersichtlich, was alles darin beinhaltet ist. Es ist nicht einfach die Adaption oder der Ersatz einer Küche. Sowohl der Zustand des Gebäudes am Redernweg als auch der der Küche ist Grund für den grösseren Umbau, wie von Herrn Stocker genannt, die Sicherheit, die Kanalisation usw. Arbeiten, die in der zweiten der drei Etappen der Sanierung des Redernwegs sowieso erfolgt wären, die erste waren die Fassaden, wie von Ihnen beschlossen. Die von Herrn Sutter gemachte Rechnung muss ich ein wenig relativieren, denn die Beträge stehen nicht nur der Küche und dem Umbau des Redernwegs für die gesunde Ernährung zu, sondern auch den notwendigen Sanierungen des Altersheims. Bei der Abschätzung der wegfallenden Kosten bei fehlender Investition für die gesunde Ernährung hat sich eine Ersparnis von zwischen einer halben bis zu einer Million ergeben, also kann nicht der ganze Betrag der Küche zugeschrieben werden. Zur Beruhigung von Herrn Stocker und allen anderen Stadträte: sobald wir die gesetzlichen Bedingungen und Auflagen erfüllt haben, erfolgt der Einbau einer zweckmässigen Küche. Das Ziel ist nicht, eine «schöne» Küche zu bauen, sondern eine, die den Zweck erfüllt. Ich danke Ihnen für Ihre Zustimmung und denke, dass wir mit diesem Projekt viele Synergien nutzen können. Dies ist einer der vielen positiven Aspekte dieses Projekts, zu dem Herr Némitz sicher noch etwas anfügen wird.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: En introduction, j'aimerais signaler qu'il y a quelque chose qui tient du miracle avec ce projet. En effet, nous avons réussi à réaliser le défi assez ambitieux et unique en Suisse de pouvoir envisager la production des repas pour nos écoles avec des produits locaux, bio et élaborés localement. Si le Conseil de ville entre en matière sur ce règlement, on pourra même ajouter le fait que cette élaboration de repas se fait au sein de notre Administration. À ce propos, les attentes de l'initiative ont largement été atteintes. Lors des travaux préparatoires des derniers mois, on a pu constater que c'est aussi une chance pour les homes. Dans la discussion informelle, qui s'est déroulée avant la séance du Conseil de ville, on a discuté de risques. C'est en effet un risque commercial pour les homes car une concurrence avec le privé existe, par nature. En l'occurrence, pour la nourriture saine et pour la cuisine de l'EMS Redern, c'est une chance de pouvoir se profiler, d'acquérir cette expérience et de pouvoir fournir à nos personnes âgées cette même prestation.

Ce soir, j'ai entendu beaucoup de mécontentement concernant le prix et la difficulté à le comparer. Pourtant, ces chiffres vous ont été communiqués et on constate qu'il n'y a pas tellement de différence entre les prix de Eldora et du Redern. Cette petite différence tient à l'investissement. En effet, ce crédit doit nous permettre de vérifier combien cela va finalement coûter. On va voir cela aussi, ce soir, lors de la discussion sur les halles multisports de Boujean. C'est un peu paradoxal de râler avant même

d'avoir les études. Cela veut dire que, si vous votez ce crédit, le Conseil municipal pourra vous fournir des prix plus nets et plus clairs. Les hypothèses montrent toutefois que les prix ne seront pas très différents. Comme déjà dit, vous ne votez pas à l'aveugle non plus. La rénovation de la cuisine de l'EMS Redern aurait coûté à la Ville plusieurs millions de francs. Pour un demi-million de différence, ces travaux seront effectués et, en plus, nous obtenons le concept alimentation saine. Je ne comprends pas comment le Conseil de ville peut parler de luxe dans ce cas de figure. J'ai vraiment un peu de peine avec cette réaction, car on est loin de prix de luxe.

Qui vérifiera? L'application des règlements de la Ville est contrôlée et cela sera donc fait. Il est clair que l'organisation de cette alimentation saine est pointue. Toutefois, l'appel d'offres externes prévoyait un controlling du prestataire par le fait qu'il devait fournir des documents complétés régulièrement sur la production des repas. Ce contrôle sera appliqué à la cuisine du Redern et il y aura un contrôle interne. De plus, il revient en dernier lieu au Conseil de ville de contrôler si les règlements qu'il a votés sont appliqués correctement par le Conseil municipal. Je peux donc compter sur vous pour que ce règlement soit appliqué correctement. Je ne pourrai malheureusement pas répondre à la dernière question sur le nombre de postes que cela représente car cette question aurait dû m'être posée en avance. Dans mon souvenir, il s'agit d'une dizaine de postes, mais ne prenez pas cette information comme correcte.

Bohnenblust Peter, FDP: Ich bin froh, wendet der Gemeinderat die Reglemente an. Es ist zwar eine alte Geschichte, aber sofern ich mich nicht täusche, hat der Gemeinderat bei der Verabschiedung des Reglements versprochen, dass die Belastung der Stadt sowie der Eltern nicht erhöht wird. Scheint nicht mehr aktuell zu sein, da im Vortrag nichts über die Elternbeiträge oder die Belastung der Stadt erwähnt wird. Deshalb hat das Parlament das Recht, nachzufragen, ohne Misstrauen gegenüber dem Gemeinderat oder der Verwaltung, sondern um unserer Aufgabe als Kontrollorgan nachzukommen. Darum hoffe ich, dass weder die Elternbeiträge erhöht werden noch die Belastung der Stadt zunimmt.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: Monsieur Bohnenblust vous m'avez mal compris, les comptes spéciaux des homes ne chargent pas les comptes municipaux. Cela veut dire que les homes doivent générer leurs propres bénéfices et salaires et faire leur propre business. Pas un centime du Conseil de ville n'est dépensé pour cette cuisine. Il y a un élément qui doit être assumé par la Ville: la production des repas pour les écoles ne peut pas être financée par les résidents des homes. Cet investissement revient évidemment à la Ville. Il s'agit du calcul subtil dont a parlé Madame Schwickert. Le compte de fonctionnement spécial des homes va prendre en charge la production des repas et le Département des écoles devient client du Département des homes. Le Département des homes devra calculer des prix qui lui permettent d'assumer ces amortissements, charges et frais, d'où l'incertitude actuelle sur le tarif final. Mais, le Conseil municipal et le Conseil de ville ont décidé, dans l'application du règlement, que les parents ne seraient pas pénalisés par cette nouvelle organisation. On verra si cela peut se faire, mais on y croit car on refuse de voir les coûts pour les familles exploser et de faire assumer ces coûts par les résidents des homes. Je peux vous le garantir.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 18. März 2020 betreffend Reglement über die gesunde Ernährung in städtischen Betreuungsstrukturen / Bauliche Umsetzung / Projektierung / Verpflichtungskredit, gestützt auf Art. 39, Abs. 1 lit. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Das Projekt Reglement über die gesunde Ernährung in städtischen Betreuungseinrichtungen / Bauliche Umsetzung / Projektierung wird genehmigt und dafür ein Verpflichtungskredit von total CHF 850'000.00, aufgeteilt in Anteile von CHF 350'000.00 unter der Nr. 54000.0478 für die Anpassung der Küchen in Kitas und Tagesschulen und von CHF 500'000.00 zulasten des Verpflichtungskredits 89030.0004 in der Sonderrechnung Alters- und Pflegeheime, für den Einbau der Produktionsküche am Redernweg bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, sofern sie den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenzen an die zuständige Direktion zu delegieren.

92. 20160291 Arealentwicklung «Kreuzplatz-Nord»: Landtausch / Verpflichtungskredite

Rückweisungsantrag

Koller Levin, JUSO: Gestützt auf Art. 52 der Geschäftsordnung des Stadtrates von Biel beantragen die JUSO Stadträte Levin Koller und Miro Meyer die Rückweisung des Geschäftes «Kreuzplatz-Nord»: Landtausch, mit der folgenden Auflage:

- Der Gemeinderat wird beauftragt, den Vertrag mit der Firma Gebrüder Schnyder AG nachzuverhandeln und ihn so schnell wie möglich erneut dem Stadtrat vorzulegen. Der Gemeinderat soll sich im Rahmen der Nachverhandlungen für den Kauf oder zumindest für ein vertraglich geregeltes Vorkaufsrecht der Stadt für das Land einsetzen, das die Gebrüder Schnyder AG sowieso zu verkaufen plant.

Mit diesem Geschäft stimmen wir ab, ob die Stadt Biel mit der Firma Gebrüder Schnyder AG ein Stück Land nördlich des Kreuzplatzes tauschen soll. Die JUSO findet einen Landtausch noch akzeptabel, in diesem Fall jedoch eher einen Fehler. Ohne eine angemessene Gegenleistung zu erhalten, um die Schwachen in unserer Gesellschaft zu schützen, gibt die Stadt ihren «Trumpf» aus der Hand. Aber zum Anfang: durch die Eröffnung des Ost-Astes und die damit verbundenen flankierenden Massnahmen ist die Verkehrsbelastung rund um den Kreuzplatz in den letzten Jahren massiv zurückgegangen. Durch die Planung der Neugestaltung des Platzes und eines Parks wird das Gebiet zusätzlich aufgewertet. Aufwertung: Für viele ein positiver Begriff, aber für die Menschen, die heute am Kreuzplatz wohnhaft sind, bedeutet Aufwertung nichts Gutes, denn dadurch steigen die Mieten, die sie sich nicht mehr leisten können. Die Konsequenz ist die Verdrängung der dort lebenden Bevölkerung. Jedoch hat eine Stadt

Möglichkeiten, die Auswirkungen von Quartierattraktivierung abzufedern, indem sie z. B. an diesen Standorten Land kauft und dieses den Genossenschaften zur Verfügung stellt oder selbst Wohnungen zur Kostenmiete anbietet.

Mit dem heute vorliegenden Geschäft macht die Stadt genau das Gegenteil: Sie gibt das Bauland ab und erhält dafür Land für die Realisierung eines Parks, damit der Aufwertungsprozess noch weiter beschleunigt wird. Sie kann nicht mehr mitentscheiden, was für Wohnungen gebaut werden und verliert an Einfluss. Der Stadtrat entscheidet nicht mehr in demokratischer Abstimmung, ob profit- oder bedürfnisorientierter Wohnraum entsteht, sondern ein paar wenige «Reiche» entscheiden undemokratisch. Jedoch verliert die Stadt nicht nur ihren Handlungsspielraum, auch finanziell ist das aktuelle Geschäft alles andere als schlau: Abgabe von produktivem Land, mit welchem sich Geld verdienen lässt, gegen unproduktives Land, also eine Investition in Aufwertungsmassnahmen, deren Gewinn ein Investor erhält. Die Stadt subventioniert so indirekt die Profite aus den Immobilien rund um den Kreuzplatz. Wenn sie mehr Land besitzen würde, würden wir, die Allgemeinheit und die Bieler Stadtkasse von den Wertsteigerungen profitieren und nicht ein paar reiche Investoren. Aus welchem Grund kauft die Stadt dieses Land nicht, das die Firma Gebrüder Schnyder AG sowieso loswerden will? Warum hat sie trotz vorhandenem Verhandlungsspielraum nicht wenigstens vertraglich ein Vorkaufsrecht abzusichern versucht? Was uns mit diesem Geschäft rund um den Kreuzplatz bevorsteht, haben wir in anderen Stadtteilen schon erlebt. Der öffentliche Raum an der Esplanade hat die Stadt mit Investitionen stark aufgewertet und den privaten Investoren den Wohnraum überlassen. Das Resultat: wer kann sich in der neuen Siedlung der Firma Alpine Finanz Immobilien AG eine Wohnung leisten? In welcher Stadt wird fünf Meter hinter dem autonomen Jugendzentrum (AJZ) ein Hotel der gehobenen Mittelklasse gebaut? Entschuldigen Sie die Deutlichkeit, jedoch ist dies aus der Sicht der JUSO eine absolute Katastrophe, weshalb sich die Frage stellt, ob die Stadt nochmals dieselben Fehler machen will.

Die JUSO, als Parlamentarier*innen, sieht es als ihre Aufgabe, dies zu verhindern und mit einem klaren Signal zu reagieren. Aus diesem Grund schicken wir dieses Geschäft in die «Ehrenrunde», wollen den Vertrag nachverhandeln, weshalb wir das Geschäft rückweisen. Ich appelliere an Sie, nicht noch einmal denselben Fehler zu begehen, denn spätestens, wenn rund um den Kreuzplatz überteuerte Wohnungen gebaut werden, bereuen viele in diesem Saal den heutigen Entscheid. Ich bitte Sie um Unterstützung des Rückweisungsantrag der JUSO und für eine Stadt der Menschen, nicht der Profite, einzustehen.

Scherrer Martin, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Aus der Sicht der Fraktion SVP/Die Eidgenossen ist dieser Rückweisungsantrag abzulehnen. Bei der bereits erfolgten Zonenplanänderung war bereits klar, dass die Stadt Biel das Land nicht kaufen wird, damals ohne Einwand der JUSO, und zweitens macht ein Vorkaufsrecht keinen Sinn, da gemäss meiner Berechnung der Landkauf minimum 10 Mio. Franken betragen würde und wir dann bei der Ausschreibung vors Volk müssten. Dafür reicht die Zeit nicht und somit kann von diesem Rückweisungsantrag nur der Kauf als mögliche Option in Betracht gezogen werden. Die Begründung der JUSO für den Kauf ist irrelevant, da die Stadt sehr viel Land besitzt und auch an die Wohnbaugenossenschaften abgibt für günstigen Wohnraum. Biel gehört zu den Städten in der Schweiz mit günstigerem Wohnraum und es ist nicht Aufgabe der Stadt,

auch aus finanzieller Sicht, als Immobilienmakler aufzutreten. Wir müssen unsere knappen finanziellen Mittel zielgerichteter investieren, weshalb die Fraktion SVP/Die Eidgenossen den Rückweisungsantrag ablehnt.

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Die Fraktion Grüne sympathisiert sicher mit diesem Rückweisungsantrag. Grundsätzlich ist es richtig und verlockend, so zentral in der Stadt gelegenes Land, im Kern eines sich weiter entwickelnden Quartiers, als städtisches Land zu erhalten. Wie von Herrn Scherrer angemerkt ist aber dafür eine hohe Investition zu tätigen, da ich nicht davon ausgehe, dass die Firma Gebrüder Schnyder AG der Stadt einen Vorzugstarif verrechnen, sondern das Land muss zum Marktpreis gekauft werden. Auch ich kann mir nicht vorstellen, dass die Stadt Biel als Immobilienfirma selbst baut und vermietet oder das Land im Baurecht abgibt und Eigentümerin bleibt. Und wie bekannt, verliert das Land im Baurecht an Wert von ungefähr 20%, was bei dieser hohen Investition eine grosse Abschreibung resp. Verlust zur Folge hätte. Unter diesem Aspekt hat die Fraktion Grüne Zweifel und ist nicht einer Meinung bei diesem Geschäft.

Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO: Auch die Fraktion SP/JUSO hat sehr kontrovers diskutiert, ist jedoch geneigt dazu, dem Rückweisungsantrag zuzustimmen. Bereits zum Voraus erwähnt: Die Fraktion SP/JUSO hat die Stimmfreigabe beschlossen. Ich bin erstaunt über die Aussagen meiner Vorredner, was alles nicht möglich ist. Zum einen ist Land, das gekauft wird, keine verlorene Investition, sondern bleibt in der Bilanz, der Wert geht nicht verloren. In der Stadt Biel wird immer von gemeinnützigem Wohnungsbau, Abgabe von Baurecht etc. gesprochen, aber es scheint offenbar ein Tabu zu sein, dass die Stadt selbst baut. Weshalb wird dies nicht einmal thematisiert, viele Städte bauen? Vor allem Wien, aber auch Bern haben einen Fonds, aus dem sie selbst in den Wohnungsbau investieren. Das grosszügig vom Stadtrat vorgängig angenommene Projekt «Gurzelen» sollte nicht ein Einmaliges bleiben, auf welches wir stolz sind, sondern es soll zur Normalität werden der Stadtentwicklung von Biel. Beim Verkauf des Landes, wie immer an einen Investor, wird ein möglich billig gebautes 08/15 Projekt entstehen und möglichst teuer verkauft oder vermietet werden. Es ist so schade für dieses Quartier, das innovativ sein sollte, mit neuen Bauformen und Inklusion der Durchmischung, Herr Grupp hat alles erwähnt, was möglich ist und ich denke, dass wir das in Biel schaffen können. Deshalb ist auch die Fraktion SP/JUSO gespalten, da sie das Land gerne behalten will, kaufen und nicht nur tauschen oder mindestens ein Vorkaufsrecht sich erhalten.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Ich bin etwas erstaunt über diesen Rückweisungsantrag und finde es paradox, nachdem wir heute in epischer Breite über das Quartier «Gurzelen», Baurechtsverträge und genossenschaftlichen Wohnungsbau diskutiert haben. An dieser Stelle erinnert die Fraktion FDP daran, dass die Stadt Biel eine der Städte in der Schweiz ist, die die meisten gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften kennt und sehr viel für sie tut, was ich persönlich auch für richtig halte. Der JUSO-Vertreter spricht bei der ganzen Planung «Kreuzplatz» von Aufwertung durch den Park, alles positive Attribute, seine Konklusionen aber sind immer negativ. Hören wir auf mit diesem Schwarz-Weiss-Denken - auf der einen Seite die guten Genossenschaften und auf der anderen die raffgierig-kapitalistischen Investoren - bauen wir eine Stadt, in der alle Platz haben! Es gibt eine Aufwertung und Herr Scherrer hat die bereits beschlossene Zonenplanänderung erwähnt, der Rückweisungsantrag heute ist eine Wortführung. Auch ich bin der Meinung, dass es

eine Aufwertung gibt, was positiv und nicht immer wieder zu hinterfragen ist. Aus diesem Grund hält die Fraktion FDP diesen Rückweisungsantrag für unangebracht und beantragt diesen nicht anzunehmen.

Augsburger-Brom Dana, SP: Ich werde den Rückweisungsantrag auf jeden Fall unterstützen. Ich befürworte die Erklärungen von Herrn Koller betreffend Hergang und Umstände bezüglich Rückweisungsantrag. Vorab stelle ich klar, dass ich die Firma Gebrüder Schnyder AG nicht kenne, weshalb ich sie Grundeigentümer nenne. Es gibt Wörter, die wir nicht so gerne hören und hoffen, dass diese in unserer Nähe, Umgebung und der Schweiz nicht angewendet werden. Ganz einfach: auf Seite 3 steht geschrieben, dass die Grundeigentümer dieses Land gerne an einen Investor abgeben wollen und das ist bereits so geplant. Wenn etwas angenommen und dies, ohne etwas daran zu ändern, weiterverkauft wird, ist das Spekulation. Die Stadt sollte Spekulation nicht fördern, weder mit Immobilien noch mit Land, und nicht so offensichtlich. Weiss jemand der Gemeinderät*innen, wer der Investor ist, da es ja schon geplant ist? Dann wäre es gut, wenn der Stadtrat dies erfährt. Aus diesem Grund und deren von Herrn Koller unterstütze ich den Antrag.

Meyer Miro, JUSO: Herr Leuenberger, ich möchte auf Ihr Votum reagieren, in welchem Sie sagten, dass Aufwertung immer positiv zu bewerten sei. Ich finde, es kommt immer auf die Perspektive an. Wer heute eine günstige Wohnung im Stadtzentrum findet, sieht die Aufwertung nicht so positiv, wenn er in 20 Jahren das Doppelte für eine Wohnung am selben Ort bezahlen muss. Ausserdem muss er vielleicht lange Pendelwege in Kauf nehmen, die ebenfalls ihren Preis haben. Was Ihre Aussage betrifft, dass es in Biel viele Genossenschaften gibt, sollten Sie das Reglement für gemeinnützigen Wohnungsbau kennen. Um dieses Reglement bis 2035 umsetzen zu können, fehlen in Biel noch Hunderte von genossenschaftlichen Wohnungen und die Stadt sollte jede Gelegenheit nutzen, um den gemeinnützigen Wohnungsbau zu fördern. Zu den Ängsten der Fraktion SVP/Die Eidgenossen: wenn sie beginnt, langfristig zu denken, wird auch sie ein Fan von städtischem Wohnungsbau sein, durch welchen wir uns als Stadt und nicht den «Privaten» die Mieteinnahmen sichern und die Stadtkasse im Lot halten. Der Stadt Bern bringt der städtische Wohnungsbau jedes Jahr Millionen ein.

Brunner Thomas, EVP: Vor zwei Jahren hat die Stadt in Hinsicht auf ein solches Gesamtprojekt, die Madretschstrasse 17 im Schnyder-Areal gekauft. Gut und recht, eine vernünftige Sache, für die Durchführung des Gesamtprojekts fehlen aber CHF 450'000 und es entsteht ein Buchverlust. Aus welchem Grund sollte die Stadt einen Buchverlust für ein Gebäude finanzieren, das sie für ein fremdes Projekt kauft, der normalerweise dem Renditeprojekt als Vorleistung belastet wird? Dies ist mir nicht klar und ich denke, dass schlecht verhandelt wurde. Gerne erwarte ich eine gute Begründung, weshalb die Stadt und nicht der Investor die CHF 450'000 bezahlen muss. Zusammengefasst: der Buchverlust für die Stadt, das Nicht-Renditeobjekt - die «Villa» -, das Renditeobjekt der Investoren, dies muss korrigiert werden.

Koller Levin, JUSO: Ich will mich zu den erfolgten Voten noch äussern. Ein Einwand sind die hohen Investitionen für die Stadt beim Kauf des Landes. Dies ist unbestritten, jedoch hat die Stadt einen Gegenwert in Form des Landes, das an Wert zunehmen wird und sich somit lohnt. Dazu erhält die Stadt einen Zins, eine Rendite vom Boden, also ein finanziell gutes Geschäft.

Zum Einwand von Herrn Scherrer: es sei ein Widerspruch der baurechtlichen Grundordnung zuzustimmen, was bereits erfolgt ist, und der heutigen Rückweisung des Geschäfts, was nicht zusammen hängt. Beim Beschluss der baurechtlichen Grundordnung stand die Höhe, die Standorte der Gebäude und die Breite der Strassen etc. zur Diskussion. Heute geht es um die Besitzverhältnisse des Landes, was zwei völlig unterschiedliche Fragen sind. Deshalb ist es legitim, der baurechtlichen Grundordnung zuzustimmen und heute das Geschäft zurückzuweisen. Ein weiterer Einwand waren die Fristen für das Vorverkaufsrecht, die schwierig einzuhalten sind. Klar ist es nicht einfach, aber die Stadt macht aktuell bei verschiedenen Verträgen Gebrauch vom Vorverkaufsrecht und es funktioniert. Ich erinnere daran, dass die Stadt Biel einen Genossenschaftsanteil von über 20% hatte, der in den letzten 50 Jahren unter 15% gesunken ist. Dies zeigt, dass in den letzten 50 Jahren viel zu wenig für die Genossenschaften gemacht wurde. Mit dem «Gurzelenprojekt» unternimmt die Stadt wieder etwas, aber wir müssen dran bleiben.

Herr Leuenberger, ich ergänze das Votum von Herrn Meyer betreffend Aufwertung: für Sie ist eine Aufwertung immer etwas Positives und für eine Wohnung plötzlich CHF 500 mehr zu bezahlen vielleicht auch kein Problem. Für viele Menschen in dieser Stadt ist eine Erhöhung von CHF 500 ein sehr grosses Problem. Deshalb stellt sich für uns die Frage, ob wir am Kreuzplatz ein Quartier wollen, in dem nur Menschen mit finanziellen Möglichkeiten wohnen oder ein Quartier, in dem Diversität, also unterschiedliche Menschen leben können? Wenn wir die Chance der Diversität aufrechterhalten können, müssen wir den Rückweisungsantrag annehmen, worum ich sie bitte.

Leuenberger Bernhard, FDP: Eine kleine Antwort an meine Vorredner der JUSO: es ist nicht so, dass jede Aufwertung - wieder dieses Schwarz-Weiss-Denken - automatisch stark erhöhe Mietzinse zur Folge hat. Diejenigen, die in dieser Branche tätig sind und sich auskennen, wissen, dass in der Stadt und vielen Quartieren bereits heute eine Marktmiete besteht. Der «böse» Investor kann nicht die Zinsen nach Belieben erhöhen und dadurch die Wohnungen resp. Häuser jahrelang leer stehen lassen. Dies ist unmöglich, der Markt regelt die Situation bereits heute grösstenteils sowie auch die Mietzinsen. In den meisten Fällen ist bei einer Aufwertung nicht mehr automatisch die Erhöhung der Zinsen die Folge, das war einmal und ist vorbei. Der Investor finanziert Bauten, die zahlbar sind und vermietet werden können und nicht dauernd Mieterwechsel hat.

Meyer Miro, JUSO: Herr Leuenberger, es stimmt einfach nicht! Die Raiffeisenbank hat dieses Jahr wiederum den Mietwohnungsmarkt analysiert und kommt zum Schluss, dass im Durchschnitt in der Schweiz 40% zu hohe Mieten bezahlt werden. Und sie haben recht! Es gibt eine rechtliche Vorlage, aus welcher hervorgeht, dass die Gesamtrendite 2% nicht übersteigen darf. De facto beträgt sie aktuell 3,5%, das ist ein Skandal und aus diesem Grund muss die Stadt das Land behalten und nicht an profitorientierte Investoren abgeben.

Ordnungsantrag

Tennenbaum Ruth, Passerelle: Ich glaube, die Meinungen sind gemacht, ich beantrage abzustimmen.

Abstimmung

- über der Ordnungsantrag

Der Ordnungsantrag wird gutgeheissen.

Steidle Silvia, directrice des finances: À la base, l'intitulé de cette proposition de renvoi est correct. L'affaire que vous êtes appelés à traiter concerne la Place de la Croix et un échange de terrains. La proposition de renvoi ne concerne cependant que le rachat de la parcelle no 5280 et fait fi de la seconde partie du bien nommé «échange» qui concerne la parcelle no 11336, sur laquelle se trouve la Villa Schnyder. Suivre la proposition qui est faite reviendrait à bloquer la réalisation de cet important site et empêcherait également l'implantation d'une affectation d'utilité publique au coeur même du quartier de Madretsch, puisque la société Gebrüder Schnyder & Cie. AG ne serait pas prête à concéder l'autre partie de cet «échange», à savoir de céder la Villa Schnyder, qui n'est pas en vente.

Je vois dans le dépôt de cette demande de renvoi un essai de revenir sur la motion relative à l'interdiction de vendre des terrains, rejetée par le Parlement au début de cette année. À l'époque, le Conseil municipal avait argumenté que de tenir à tout prix à acheter n'importe quel terrain reviendrait à faire augmenter de façon très importante l'ensemble des terrains de la Ville de Bienne et se répercuterait au final également sur les coopératives. Le Parlement avait suivi cet avis. C'est pour cela que la présente proposition ne doit pas être soutenue. La Ville cède un objet qui est voué à la démolition, qui ne présente aucun intérêt historique et aucune valeur, à part celle de permettre la planification du site «Place de la Croix» et la mise en valeur du quartier de Madretsch. Je rappelle que cette mise en valeur a été plébiscitée par le Peuple le 10 février 2019 par plus de 80,6% de la population. Le Bieler Tagblatt avait écrit: «*Un verdict très clair*». La présente vente permet de régler la relation entre propriétaires, ce qui ne serait justement plus le cas s'il y avait obligation de revendre la parcelle après construction. Il n'est pas fait mention dans la demande de renvoi d'obligation de racheter l'ensemble de la parcelle, ce qui est correct car elle n'est actuellement pas en vente. Empêcher l'échange de cette parcelle avec la parcelle no 11336, en accédant à ce renvoi, bloquerait tout simplement le projet.

Monsieur Kohler, vous faites une fausse réflexion lorsque vous dites que nous ne pouvons pas toucher la plus-value. La plus-value qui découle de l'aménagement de la Place de la Croix est assurée à la Ville puisque l'augmentation du potentiel constructible, qui découle de la modification partielle de la réglementation acceptée par le Peuple, assure à la Ville un revenu sur une taxe sur la plus-value de 40%. Cela signifie que l'on ne brade pas à des investisseurs tout cet espace, mais qu'une plus-value est réalisée. Nous avons traité auparavant la question de la Gurzelen. La Ville veille à ce que nous ayons un équilibre sur l'ensemble du territoire. La Gurzelen est un grand terrain que nous développons avec les coopératives et, dans ce cas précis, nous avons des terrains qui sont plutôt pensés pour la classe moyenne. Je suis un peu étonnée quand vous parlez de gentrification car je suis une enfant de Madretsch, et je sais bien de quoi est fait ce quartier. C'est un projet pensé pour les familles et vous pouvez vous référer aux bâtiments qui ont été construits près de l'école pour vous projeter. Il ne s'agit pas de bâtiments pour une classe de «bobos». Je vous remercie vivement de ne pas suivre cette demande de renvoi.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Noch ein paar Überlegungen aus Sicht der Stadtplanung- und -entwicklung, die in dieses Geschäft involviert war. Der Stadtrat hat das Recht und die Macht, dieses Geschäft rückzuweisen und die Verhandlungen über das Vorverkaufsrecht einzufordern. Fragt sich, ob dieses Recht und die Macht eingesetzt werden soll, um das Ziel vor Augen zu erreichen, welches ist: die Umsetzung der Neugestaltung Madretschstrasse, der Verbesserung des Langsam- und öffentlichen Verkehrs (ÖV), der Bebauung von mehr Grünfläche, der Zugänglichkeit des heute privaten Parks für die Öffentlichkeit und die Nutzung der «Villa» als Quartiertreff, für welchen Madretsch schon lange einen Standort sucht. Haben wir dieses Ziel vor Augen, bin ich überzeugt, ist es nicht empfehlenswert, den Rückweisungsantrag anzunehmen und damit den Privatgrundeigentümer zu brüskieren.

Aus dem Plan auf Seite 6 des Geschäfts ist ersichtlich, dass wenig rote Fläche (Land der Stadt Biel) besteht und wer wenig Grundbesitz hat, besitzt auch wenig Handlungsspielraum. In diesem Geschäft konnten wir mit den Gebrüdern Schnyder Kompromisse finden und den Kauf der «Villa» aushandeln, die nicht zum Verkauf stand. Zudem können wir das Baufeld 1.1, auf dem die Parzelle 5281 zum Tausch steht, sinnvoll aus einer Hand bebauen und den Architekturwettbewerb sichern, welcher bis anhin gestützt auf die Baurecht- und Grundordnung lediglich auf den Baufeldern 2.1 - 2.3 und wurde nun auf 1.1 ausgedehnt. Diesen Anspruch würden wir bei einer Rückweisung auch verlieren und ausserdem kann der Privatgrundeigentümer, der durch den grösseren Grundbesitz auch bestimmen kann, das Geschäft blockieren und auf den Tausch verzichten.

Erinnern sie sich an den Fall des Kambly-Areals in Lyss, bei welchem es sich um eine Planungsfrage handelte und nicht um eine Bodentransaktion. Es gab damals auch politische Forderungen, die der stark positionierte Investor bzw. der Privatgrundeigentümer als übertrieben angeschaut hat. Jahrelang passierte nichts und am Schluss musste der Gemeindepräsident sich um eine Wiederaufnahme der Angelegenheit kümmern. So sollte dieses Geschäft nicht ablaufen, vielleicht kann die Stadt nicht alles Gewünschte realisieren, aber eine starke Verbesserung für die Bevölkerung auf jeden Fall, was auch zu einer Stadt der Menschen führt. Eine «Villa» und ein Park für die Öffentlichkeit, besser der Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach. Ich befürchte durch eine Konfrontation eine jahrelange Sistierung und keine Veränderung, was niemand will. Es gibt günstigen Wohnraum an der Madretschstrasse, aber ob der Bereich «Wurzelbar», «Löwen» usw. empfehlenswerter Wohnraum ist, ist eine andere Frage. Alleine die Tatsache, dass der Wohnraum billig ist, ist nicht immer ideal. Wirtschaftlich schwächer gestellte Menschen müssen in sanitärlich guten und korrekten Verhältnissen leben können, was dort im Moment nicht sichergestellt ist.

Abstimmung

- über der Rückweisungsantrag

Der Rückweisungsantrag wird abgewiesen.

Gonzalez Glenda, au nom de la Commission de gestion: Je ne vais pas revenir sur cette affaire. Je crois qu'elle a été largement débattue et le débat qui a eu lieu a été

éminemment politique, ce qui n'aurait de toute façon pas été le cas de mon intervention. Toutefois, deux questions sont apparues à la Commission de gestion (CDG). La première portait sur la différence de prix entre le prix d'achat de la parcelle à l'époque par la Ville de Bienne et le prix qui, actuellement, est inférieur, dans la perspective de la vente. L'explication qui est apparue est, qu'à l'époque, il a été supposé que le projet pourrait être développé au plus tôt dans dix ans et les loyers de l'époque ont été inclus dans le calcul du prix. Cela paraît tout à fait correct pour la CDG comme explication. Un autre point relevé est la question de la liaison cycliste qui était prévue sur le site. On nous a répondu que dans le projet «Schnyder», une liaison cycliste est prévue dans le prolongement de la rue des Jardins et pourrait traverser toute la parcelle «Schnyder». Toutefois, aucune réponse n'a pu être donnée quant à l'axe de la route de Madretsch, car le projet est actuellement en cours. Pour ces raisons, la CDG vous invite à suivre la proposition du Conseil municipal.

Heiniger Peter, Fraktion Einfach libres!: Es gibt viele Gründe und Punkte dafür, dass wir dieses Geschäft ohne Rückweisung nicht annehmen können. Ich kenne dieses Gebiet sehr gut und es muss so schnell wie möglich aufgewertet werden. Die Frage ist nur die Vorgehensweise. Bezüglich der «Schnyder-Villa», die im Rahmen des Landabtausches gekauft wird, interessiert wirtschaftlich gesehen der Preis, die Substanz und die Möglichkeit, ohne grosse Investition das Gebäude umnutzen zu können. Das Vorkaufsrecht ist ein offener Punkt, der noch nicht abgeschrieben werden kann. Im Projekt werden weitere Nutzungsmöglichkeiten für die «Villa» erwähnt, wie z.B. eine Kindertagesstätte (KITA), ein Quartierzentrum etc., aber in jedem Fall eine städtische Nutzung und keine private. Aber der Haken liegt für mich - sowie auch der Fraktion - bei der Überbauung im Bereich Schnyder-Areal Ost. Es ist nicht so, dass der «Schnyder-Tower» die Sicht auf architektonisch wertvolle Gebäude nicht behindert, wie dies vor der Einsprache der Fall war.

Die Frage ist, welchen Einfluss die Stadt gegenüber der Investorin hat, um bezahlbaren Wohnraum in den Vordergrund stellen zu können? Herr Leuenberger, es sind Investoren, das sind keine Wohltäter! Es ist eine wundervolle Geste, dass die Investorin sich an der Gestaltung des Trottoirs beteiligt, was aber keinen günstigen Wohnraum bewirkt. Und Leute, schaut einmal rüber, zum Quartier in der Stadt Biel, in welchem die Gentrifizierung jetzt stattfindet, es ist unübersehbar: Neuüberbauung Schnyder-Areal und über die Strasse, dort will weiter gebaut und der Gentrifizierung weiteren Vorschub leisten. Die Stadt muss bei der Ausgestaltung der Wohneinheiten, da stimme ich Herrn Fehr zu, jedoch nicht nur architektonisch, sondern auch in Bezug auf Bezahlbarkeit, Einfluss nehmen und der Kaufkraft der Bieler Bevölkerung Rechnung tragen. In diesem Quartier müssen die jahrzehntelangen Versäumnisse aufgeholt werden. Es gibt mehrere Stadtrat*innen, die in dieser «schlimmen Ecke» wohnen, «schlimm» nicht im Bezug auf die Bewohner natürlich, und die Kenntnis von der segregierenden und gentrifizierenden Situation haben, die sich nicht noch verschlechtern soll. Betreffend prekärer Wohnsituationen muss nur die Madretschstrasse überquert werden. Und die Deluxe-Variante, die sicher bei der geplanten Überbauung realisiert werden wird, Herr Leuenberger, da kommt kein Investor mit dem Vorschlag von sozialem Wohnungsbau, treibt die Gentrifizierung noch weiter voran. Die Stadt Biel muss auf diese verschiedenen Punkte achten, auch darauf, dass die Aufwertungen im ganzen Quartier stattfinden und nicht nur eine Überbauung entsteht, in der nur Leute wohnen, die es sich leisten können.

Briechle Dennis, Fraktion GLP+: Mit diesem Geschäft erfolgt ein weiterer Schritt in der Planung rund um den Kreuzplatz. Unsere Fraktion GLP+ hat das Geschäft mit ein paar Vorbehalten wohlwollend geprüft. Das Bedürfnis nach einer Neuparzellierung und Vereinfachung der Eigentumsverhältnisse ist nachvollziehbar. Der Privatgrundbesitzer erhält ein besser auf die künftige Planung abgestimmtes Grundstück und die Stadt Biel eine Parzelle an bester Lage im Quartier, die sich bei Bedarf für die öffentliche Nutzung eignet. Im Hinblick auf die Neugestaltung des Kreuzplatzes ergeben sich weitere Möglichkeiten zur Attraktivierung des Zentrums von Madretsch. In diesem Zusammenhang waren wir erstaunt über die Argumentation des Sprechers der JUSO, da die Stadt die Chance hat, öffentlichen Raum im Quartierzentrum um einen Park zu erweitern und die JUSO ist dagegen. Für die GLP+ ist klar: Attraktive Quartierzentren, die als Begegnungszone für die im Quartier lebenden Menschen dienen, sind eine Bereicherung. Ich bin sicher, der grösste Teil der Bieler Bevölkerung hat nichts gegen ein «Facelifting» des Kreuzplatzes. Ganz ehrlich, liebe JUSO, wenn in diesem Bereich um den Kreuzplatz eine gute Durchmischung angestrebt wird, dann benötigen wir nicht mehr tiefpreisige, sondern qualitativ hochstehende Wohnungen.

Die weniger schönen Aspekte dieses Geschäfts sind die finanziellen: die Abgabe der sich bisher im Besitz der Stadt befindenden Parzelle Nr. 5281, ist ein ziemlich mieses Verlustgeschäft. Vor erst fünf Jahren wurde sie für CHF 1,35 Mio. erworben und soll heute einen Wert von CHF 547'000 haben, dies, obwohl die genehmigte Bauordnung ein weiteres Geschoss zulässt. Andererseits erwerben wir die «Villa Schnyder» mit Grundstück, ein historischer Bau, der weitere Investitionen nach sich ziehen wird. Einerseits ist das Gebäude zum Teil sanierungsbedürftig, andererseits weitere anfallende Kosten bei einer Umnutzung. Ein weiterer Wermutstropfen ist aus meiner Sicht die Verkleinerung der Parzelle der «Villa Schnyder» - zugunsten des Kreuzplatzes und der Überbauungsprojekt Kreuzplatz Nord -, wodurch ein Teil eines Gartens verloren geht, der gemäss Bericht des Gemeinderates eine denkmalpflegerisch wertvolle Parkgestaltung umfasst. Ein weiterer Teil unversiegelter Grünfläche droht zu verschwinden, was bei der Neugestaltung des Kreuzplatzes in seiner Gesamtheit kompensiert wird, damit diese nicht zu einer Asphaltwüste mutiert und ausserhalb des Strassenbereichs andere unversiegelte Grünflächen zum Ausgleich geschaffen werden. Für die Fraktion GLP+ überwiegen trotz teilweise gewichtiger Einwände die Chancen, die dieses Projekt für das Zentrum Stadtteil Madretsch bieten, weshalb wir dem Geschäft zustimmen.

Scherrer Martin, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Ich habe eine kurze Bemerkung zu Herrn Heiniger: Das Geschäft wurde im November 2019 im Stadtrat behandelt und lange mit dem Gemeinderat darüber diskutiert, was gebaut werden soll. Im Jahr 2016 gab es ein öffentliches Mitwirkungsverfahren und der Gemeinderat hat garantiert, dass im weiteren Verfahren eine architektonische Qualitätssicherung erfolgen wird. Wir könnten es nun dabei belassen, da wir genug Geschäfte haben, müssen wir nicht alle paar Monate wieder über dasselbe Thema diskutieren. Hier geht es um den Landabtausch, konkret um die Frage: wollen wir diese Quartierentwicklung jetzt umsetzen oder nicht? Aus finanzieller Sicht steht die Fraktion SVP/Die Eidgenossen dem Geschäft kritisch gegenüber. Es ist nicht klar, Herr Brunner hat dies auch angemerkt, weshalb die Stadt Land gekauft hat, das wir bei diesem Geschäft mit Verlust verkaufen. Wurde der Kauf falsch aufgegleist, falsch verhandelt, war der Verlust nicht bereits im November 2019 erkennbar als gesagt wurde, dass CHF 400'00 Gewinn durch Aufwertung gemacht wird? Wie es aussieht, ist dieser Gewinn mit diesem

Geschäft wieder verloren. Aus fachlicher Sicht und aus Sicht der Quartiersentwicklung macht dieses Geschäft Sinn. Die Stadt hat diese Parzellen gekauft, um das Quartier weiter zu entwickeln, aber sie sind zu klein, um allein etwas zu erreichen. Wir erwerben diese «Villa», deren Nutzung und Mieteinnahmen vielleicht nicht gesichert sind, wenn wir diesem Geschäft nicht zustimmen, stagniert die Quartierentwicklung. Es ist ein gutes Areal im Zentrum der Stadt Biel und im Sinne der positiven Entwicklung der Stadt Biel soll dieses Areal weiter aufgewertet und dies nicht jahrelang verzögert werden. Aus diesem Grund stimmt die Fraktion GLP+ diesem Geschäft zu.

Pittet Natasha, au nom du Groupe PRR: Je tiens à souligner que ce n'est pas à la Ville de développer des projets immobiliers mais seulement à les rendre possibles. C'est ce qui se passe avec ce projet. Il s'agit, comme vous l'avez tous lu, d'une vente ou, plus exactement, d'un échange de parcelles. Cet échange permet notamment de créer des trottoirs plus larges, rendant le quartier plus sûr et intéressant pour ses habitants. La rapporteuse de la Commission de gestion vous a déjà parlé des différences de prix d'achat de la parcelle de la rue de Madretsches par la Ville. J'aimerais insister sur le fait qu'au moment où la Ville a acheté cette parcelle, c'était déjà à des fins de développement. En effet, l'immeuble avait été acheté pour pouvoir développer ce quartier comme il est prévu dans le présent projet. La Ville a aussi tout intérêt à acquérir la «Villa Schnyder» et son parc afin de créer un espace commun et de qualité une fois que le quartier sera développé. Tant que le développement ne sera pas fait, la Ville continuera à encaisser des loyers pour les locataires actuels de la «Villa». Donc la Ville continue à ne pas faire de pertes sur son investissement. Il s'agit d'un bon projet pour la Ville, non au plan directement financier, mais en matière de développement de ce quartier, qui en a bien besoin. Le Groupe PRR vous invite à soutenir ce projet.

Augsburger-Brom Dana, SP: Zu meiner noch nicht beantworteten Frage: ist den Gemeinderät*innen bereits bekannt, wer die Investorin ist, die die Gebrüder Schnyder auf Seite 3 erwähnen? Da die Privateigentümer dies scheinbar bereits wissen, wäre es auch für den Stadtrat interessant, diese zu kennen. Ich denke, im Anschluss dieses Mal eine Antwort zu erhalten.

Sprenger Titus, Passerelle: Auch ich habe Mühe, dieses Geschäft zu verstehen. Nur zur Erinnerung: im Titel geht es um einen Landtausch, aber eigentlich um Einiges mehr: die Stadt kauft dazu eine schützenswerte «Villa» für CHF 1,5 Mio., den Zustand derer Aussenhülle oder deren Innenausbau kennen wir nicht, die Ideen über die zukünftige Verwendung sind vage. Kindertagesstätten (KITA) und Schulen erheben immer höhere Anforderungen, das Ganze, was wir kaufen, erinnert mich an eine «Blackbox». Landtausch 1:1 klingt sympathisch, aber eine bebaute Parzelle kann nicht einfach ohne gewisse Anforderungen bearbeitet werden wie eine unbebaute. Deshalb habe ich Mühe damit, dem Geschäft zu zustimmen.

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Ich spreche im Namen der Fraktion Grüne, nach Austausch mit Herrn Brunner und dem Votum von Herrn Scherrer der SVP/Die Eidgenossen betreffend dem für die Stadt verbleibenden Buchverlust. Die Stadt Biel soll diesen tragen und die neuen Investoren Gewinn erwirtschaften. Es ist nicht korrekt, dass die Stadt den Verlust alleine tragen muss, wir sind der Meinung, dass dieser aufgeteilt werden muss. **Im Namen der Fraktion Grüne stelle ich deshalb folgenden Änderungsantrag: Punkt 2 im Beschlussesentwurf soll wie folgt geändert werden:**
«Der Verkauf des neu geordneten Grundstücks Biel GB Nr. 5281 an der

*Madretschstrasse 15 + 17 gemäss Vertrag vom 30.03.2020, zu einem Verkaufspreis von CHF 547'000.00 an die Gebrüder Schnyder & Cie. AG wird genehmigt, **unter der Bedingung, dass sich die Gebrüder Schnyder AG hälftig am Buchverlust von CHF 450'493.66 beteiligt**».*

Steidle Silvia, directrice des finances: Madame Augsburger-Brom, je suis désolée, je n'avais pas compris votre question, alors je n'y ai pas répondu. Malheureusement, l'investisseur n'est pas connu par la Ville de Bienne, peut-être l'est-il du côté de la société Gebrüder Schnyder & Cie. AG. Plusieurs des intervenants ont soulevé la question du prix, respectivement celui de l'achat et celui de la vente. L'objet acheté en 2015 n'est pas le même que celui vendu présentement. Vous voyez sur vos plans que la parcelle a été amputée d'un tiers de la surface pour la réalisation du trottoir. Il faut donc calculer la perte de ce terrain par rapport au prix d'achat et non par rapport à la réalisation du trottoir. D'autre part, comme la rapporteuse de la Commission de gestion l'a souligné, la Ville a eu des rentrées d'argent de l'ordre de 200'000 fr. grâce à la location de la «Villa Schnyder», qui viennent amenuiser cette perte.

En réponse à Monsieur Grupp, qui demande le «Buchverlust», et pour ceux qui ont étudié le contrat, vous verrez en page 11, point 4.25, que le remboursement est assuré si la société Gebrüder Schnyder revendait la parcelle à un investisseur durant les 20 prochaines années à un prix supérieur. Le prix pratiqué n'est pas un cadeau à un investisseur mais bien le prix du marché. Dans le calcul du prix, il faut aussi tenir compte du fait que les frais de démolition sont à la charge de l'investisseur et non de la Ville. Il faut rappeler que cet objet était déjà voué à la démolition dans le cadre de l'affaire de 2015. Si nous ne vendons pas cette parcelle, la démolition sera aux frais de la Ville.

La «Villa» est actuellement entièrement louée à des tiers. Monsieur Heiniger, vous vous questionnez sur le sort des locataires. Il est tout à fait possible que la «Villa» soit encore louée à des tiers à l'avenir, mais on ne peut pas, aujourd'hui, laisser passer la chance d'obtenir cet objet sous prétexte que l'avenir des locataires est incertain. Je ne peux pas calculer aujourd'hui les frais d'aménagement ou de rénovation qui seraient nécessaires sans savoir ce que nous allons faire de cet objet.

Monsieur Sprenger, je vous invite de tout coeur à cesser de parler de «Blackbox». Si vous m'aviez posé la question, comme l'on fait certains de vos collègues, je vous aurais fait parvenir la «Bewertungsbericht» de la «Villa». Vous y auriez appris des choses très intéressantes sur l'histoire de cette villa. Vous auriez notamment eu des analyses micro et macroéconomiques. Vous auriez également été au courant de l'état du bâtiment. Je vous lis un passage du rapport: Rohbau: intakt, Hülle unterschiedlich, Innen/Ausbau unterdurchschnittlich, Technik unterdurchschnittlich. Voilà, le Conseil municipal ne fait de «Blackbox». J'espère cette fois que je n'ai oublié personne dans mes réponses. Le Conseil municipal vous encourage clairement à soutenir cette affaire, qui profitera au développement de la «Schnyder Areal».

Wiher Max, GLP: Dieses Geschäft ist genauso interessant wie der Änderungsantrag von Herrn Grupp für die Fraktion Grüne. Meine konkrete Frage an den Gemeinderat: gefährdet die Annahme des Änderungsantrags die Umsetzung des Projekts oder nicht? Für mich ist das ein wichtiger Punkt, um über den Antrag abzustimmen.

Steidle Silvia, directrice des finances: En gros, accepter la proposition de Monsieur Grupp revient très clairement à refuser l'affaire. Il n'est pas possible de refuser ce prix car il faudrait en négocier un nouveau et l'ensemble de l'achat serait bloqué. Je vous ai expliqué que ce prix n'est pas tombé du ciel. Il comprend les frais de démolition, qui ne seront pas à la charge de la Ville et l'amputation de la parcelle. Il est donc correct. Le «Buchverlust» est donc compensé par ces éléments. Il s'agit de mon argumentation, mais je tiens à préciser à nouveau que cette demande revient tout simplement à refuser l'affaire.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Wenn sie den Antrag annehmen, ist dies formell nicht einfach eine Beteiligung am halben Buchverlust, sondern eine Erhöhung vom Preis. Faktisch eine Veränderung vom Preis und damit ist der Vertrag abgelehnt. Also dieselbe Auswirkung wie der Rückweisungsantrag der JUSO mit demselben Risiko, dass im Rahmen der Neuverhandlungen der Privateigentümer nicht einwilligt und die Entwicklung für die nächsten 20 Jahre sistiert wird. Wie Frau Steidle bereits erwähnt hat, gibt es andere Möglichkeiten, wie die Beteiligung bei einem Weiterverkauf oder die Mehrwertabschöpfung, mit denen sich die Stadt schadlos halten kann. Die Risiken, die mit dem Rückweisungsantrag verbunden sind, gelten genauso für den Antrag der Grünen, weil sie den Inhalt des Vertrags, konkret den Verkaufspreis, nicht akzeptieren und diesen um circa CHF 225'000 erhöhen wollt.

Suter Daniel, PRR: Effectivement, il n'y a pas de négociation possible: soit on est pour ce projet, soit on le refuse. La proposition de Monsieur Grupp est une renégociation de contrat. Il s'agit d'une proposition de renvoi au Conseil municipal, pour renégocier le contrat dans le sens d'une augmentation du prix de vente de la parcelle détenue par la Ville. Je ne connais pas assez le Règlement du Conseil de ville, mais je pense qu'il faut voter sur une proposition de renvoi en ce qui concerne cette demande de Monsieur Grupp. Je pense que cela pourrait être une issue à la situation.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Es ging alles etwas schnell, jedoch hat Herr Suter als Jurist und formeller als ich angemerkt, dass der Änderungsantrag einem Rückweisungsantrag entspricht. Wir sind aber bereits auf das Geschäft eingetreten, ein Rückweisungsantrag wurde abgelehnt und zum jetzigen Zeitpunkt der Geschäftsbehandlung kann kein Antrag im Sinne einer Rückweisung mehr gestellt werden, die Argumentation von Herrn Suter ist plausibel.

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Diese Diskussionen zeigen, wie viele nicht wirklich glücklich sind mit diesem Geschäft und dessen Präsentation. Aber ich beuge mich der juristischen Autorität und **ziehe im Namen der Fraktion Grüne den Änderungsantrag**, welcher ein Rückweisungsantrag zu sein scheint, **formell zurück**, damit wir zur Abstimmung des Geschäfts zurückkommen können.

Augsburger-Brom Dana, SP: Unsere juristische Beratung ist unsere Ratssekretärin, Frau Klemmer, und ich würde sie gerne um Rat fragen. Ich denke, dass sie reagiert hätte, wenn wir einen nicht gesetzeskonformen Antrag gemacht hätten.

Klemmer Regula, Ratssekretärin: Ich pflichte Herrn Suter und Herrn Stadtpräsident Fehr zu, dass der Änderungsantrag einem Rückweisungsantrag gleich käme.

Brunner Thomas, EVP: Auch Frau Klemmer hat uns nicht definitiv bestätigt, ob es ein Änderungs- oder Rückweisungsantrag ist. Ich finde es beelendend, wenn die

Gemeinderäte verständlicherweise so intervenieren, weil es eine schlechte Verhandlung war, aber es liegt in der Verantwortung des Stadtrats darüber zu entscheiden und es zu korrigieren. Die Verantwortung des Gemeinderates ist es, die Verhandlungen zu führen. Der Stadtrat darf aber den Antrag auf Nachverhandlungen stellen. Ob dies als Rückweisungsantrag oder Antrag auf Neuverhandlungen mit konkreten Zahlen erfolgt, ist unerheblich und ich verurteile die Manipulationen seitens des Gemeinderats aufs schärfste.

Bohnenblust Peter, FDP: In der Geschäftsordnung des Stadtrats (SGR 151.21) vom 11.12.1996, Art. 52 Abs. 1 steht, ich zitiere: «*Ordnungsanträge beziehen sich auf die Form der Behandlung der Geschäfte, deren Rückweisung usw....*». Damit ist klar, dass ein Rückweisungsantrag auch gestellt werden kann, wenn der Stadtrat bereits auf ein Geschäft eingetreten ist, da veränderte Sachlage. Dies hält mich aber nicht davon ab, von einer Rückweisung abzuraten in diesem Geschäft.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 8. April 2020 betreffend Arealentwicklung «Kreuzplatz-Nord»: Landtausch, Verpflichtungskredite, gestützt auf Artikel 39, Absatz 1, Buchstabe c der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1), **beschliesst:**

1. Der Erwerb der Grundstücke Biel GB Nr. 11336 und 11337 an der Zentralstrasse 125 von der Gebrüder Schnyder & Cie. AG gemäss Vertrag vom 30. März 2020 und der dafür erforderliche Verpflichtungskredit Nr. 22000.0204 in der Höhe von CHF 1'607'800.00 werden genehmigt. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen und geringfügige Projektänderungen gelten als genehmigt.
2. Der Verkauf des neu geordneten Grundstücks Biel GB Nr. 5281 an der Madretschstrasse 15 + 17 gemäss Vertrag vom 30.03.2020, zu einem Verkaufspreis von CHF 547'000.00 an die Gebrüder Schnyder & Cie. AG wird genehmigt.
3. Er genehmigt einen Nachkredit in der Höhe von CHF 450'493.66 zu Lasten der Spezialfinanzierung «Buchgewinne aus Liegenschaften des Finanzvermögens» (Konto 29300.2200) zur Deckung des aus dem Geschäft resultierenden Buchverlustes.
4. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug dieses Beschlusses beauftragt und ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

93. 20190333 Multisporthallen Bözingenfeld (MHBF) / Projekt / Verpflichtungskredit

Pittet Natasha, au nom de la Commission de gestion: Vous avez tous lu le dossier et vu la situation actuelle. Je ne souhaite pas prolonger les discussions inutilement. Il y a de nombreuses années, la Ville de Bienne avait promis aux clubs de Inline Hockey qu'une solution leur serait proposée pour la pratique de leur sport. Il a donc été prévu d'implanter une halle toute simple aux Champs-de-Boujean. Aujourd'hui, d'autres fédérations ou clubs de gymnastique ont rejoint le projet, qui a pris une toute autre

dimension. Le crédit actuel demandé au Conseil de ville concerne l'étude pour un appel d'offres en entreprise totale, ce qui signifie que les coûts seront fixés dès le départ dans le projet qui sera soumis au Conseil de ville plus tard. Les clubs et fédérations sont en passe de signer des contrats qui les obligeront à payer une partie des frais de cette étude s'ils se retirent du projet. La Commission de gestion (CDG) salue cette manière de procéder qui évitera les problèmes tels que ceux qui sont survenus avec le bâtiment des archives. Étant donné que ce projet en est encore au stade de l'étude, les coûts précis ne sont pas encore connus. Toutefois, on sait que ce complexe sportif permettra de libérer les trois salles de l'Esplanade pour les heures de gymnastique obligatoire des écoles biennoises. En fin de compte, ce sont la promesse faite jadis aux clubs de Inline Hockey et la nécessité de disposer pleinement des salles de l'Esplanade qui ont convaincu la CDG de la nécessité de procéder à la construction de ce complexe aux Champs-de-Boujean.

En revanche, la CDG ne souhaite pas voir ce projet devenir trop onéreux pour la Ville en raison des goûts de luxe, si je puis dire, des clubs et autres fédérations. C'est pour cette raison que la CDG a décidé de demander un plafond pour les coûts supportés par la Ville de 18 millions de fr. Ce montant correspond d'ailleurs à peu près aux coûts de construction de trois salles de gymnastique au Centre-Ville, qui deviendraient nécessaires si ce projet ne voit pas le jour. Le Conseil municipal devra donc s'assurer que tout ce qui dépasse ce montant sera financé par des tiers. La CDG demande également que le plan de gestion tienne la route. C'est pour cette raison qu'elle demande qu'il soit soumis en même temps que le projet. Il s'agirait alors de s'assurer que le loyer payé par les clubs couvre les frais occasionnés par leur partie du complexe. Pour donner un exemple fictif: si le Club alpin exige un mur de grimpe deux fois plus élevé, qui coûterait alors plus cher à la construction, son loyer devrait être augmenté afin d'en couvrir les frais. La CDG fait la **proposition d'amendement suivante: «Pour la Ville, le coût net du projet après déduction des subventions pour la construction ne doit pas dépasser une charge supérieure à 18 millions de francs. Le plan de gestion (businessplan) doit être présenté avec le projet d'exécution»**. La CGD vous propose d'accepter ce projet avec l'amendement qu'elle vient de faire.

Cadetg Leonhard, Stadtratspräsident: Die GPK stellt einen neuen Antrag, den Sie heute erhalten haben (Antrag GPK 2), der Antrag von gestern ist somit obsolet.

Bigler Jarno, Fraktion SP/JUSO: Eine Multisporthalle im Bözingenfeld. Für den sportbegeisterten Teil der Fraktion SP/JUSO ein Projekt, das die Herzen höherschlagen lässt. Kritisiert wurde das mehrfach angepasste Projektziel, was auf eine suboptimale Projektführung hindeutet. Jedoch ermöglichen diese Änderungen auch eine sinnvolle Nutzung von Synergien. Das Projekt umfasst nun mehrere Sportarten und -vereine und stellt vielen Menschen eine gute Sportinfrastruktur zur Verfügung, was die Fraktion SP/JUSO mehrheitlich überzeugt. Da die Stadt Biel bereits die nationalen Leistungszentren der Sportart «Klettern» und «Rhythmische Sportgymnastik» beheimatet, kann sie ihre nationale Bedeutung als «Sportstadt» weiter ausbauen. Es ist unbestritten, dass die Infrastruktur für das Inline Hockey verbessert werden muss. Die Dreifachhalle wird zudem eine wichtige Entlastung für die städtischen und kantonalen Hallen darstellen, die dadurch vermehrt wieder von den Schulen genutzt werden können. Die Stadt benötigt, wie bekannt, mehr Platz für den Turnunterricht, da die Anzahl Schulkinder zunimmt. Hinsichtlich der Finanzierung haben wir uns die Frage gestellt, ob das Projekt in Anbetracht der aktuellen «Corona-

Situation» durchgeführt werden kann oder besser verschoben werden sollte. Aus Sicht der Fraktion SP/JUSO sollte eine Durchführung möglich sein, auch wenn die Finanzierung noch nicht ganz geklärt ist. Jedoch hat die Fraktion SP/JUSO die Erwartung, dass die Kostenbeteiligung aufgrund nationaler Sportanlagen durch eine Beteiligung des Bundesamtes für Sport (BASPO) mindestens CHF 4 Mio. beträgt. Betreffend Finanzierung des Projekts gibt es verschiedene Änderungsvorschläge. Unsere Fraktion hat den Vorschlag der GPK von gestern unterstützt, zum neuen kann ich nichts sagen. Die Fraktion SP/JUSO wird den Änderungsantrag der Grünen unterstützen. Kurzum: die Fraktion SP/JUSO wird dem Verpflichtungskredit der Projektierung der Multisporthalle mehrheitlich zustimmen.

Wiher Max, Fraktion GLP+: Die Erstellung der schon lange versprochenen Halle für den Bieler Inline Hockey Sport, der schon einige nationale und internationale Erfolge feiern konnte und dies wirklich verdient, ist für unsere Fraktion unbestritten und durchwegs positiv. Ebenfalls positiv beurteilen wir die entstehenden Synergien mit dem Schulsport und die damit einhergehende Entlastung der städtischen Turnhallen. Das ist dringend notwendig. Etwas kontroverser verlief unsere Diskussion bezüglich der vorgesehenen Integration der Leistungszentren des Schweizerischen Turnverbands (STV) und des Schweizerischen Alpen-Clubs (SAC). Die einen finden, das Projekt werde künstlich aufgeblasen, die anderen sehen eine Chance für die Stadt Biel.

Aber schwer verdaulich war für alle die auf Seite 6 des Berichts ausgewiesene übrissene Gesamtpreisumme von CHF 520'000 für den Architekturwettbewerb. Es ist mir bewusst, dass ich für diese Bemerkung von einem im Saal anwesenden Architekten zurechtgewiesen werde. Dennoch möchte ich Ihnen einige Kostenbeispiele für Ausgaben im Zusammenhang mit Wettbewerben nennen, welche die Stadt Biel in den letzten Jahren veranlasst hat: Neubau Turnhalle und Zusatzräume Châtelet CHF 90'000, Überbauung «Mett-Zentrum» CHF 175'000, Neugestaltung Neumarktplatz CHF 90'000, Neubau und Erweiterung Schulanlage Plänke CHF 140'000, Neubau Bieler Stadtarchiv und Ambulanzgarage Region Biel CHF 190'000, Überbauung Taubenloch CHF 168'000, Esplanade Ost CHF 150'000, Esplanade West CHF 125'000 und schliesslich (der höchste Betrag) für den Neubau des Verwaltungsgebäudes CHF 210'000, also CHF 310'000 weniger als die der Multisporthalle! Das Projekt Verwaltungsgebäude war um einiges komplexer, weshalb für die Fraktion GLP+ diese wahnsinnig hohen Projektierungskosten für das vorliegende einfache Projekt unerklärlich sind. Zudem steht auf Seite 2 des Berichts: *«Das Ziel ist die Errichtung von einfachen, aber funktionalen Infrastrukturen unter Einsatz möglichst geringer finanzieller Mittel»* und auf Seite 4: *«Aufgrund der Tatsache, dass sich das Grundstück in einem Industriegebiet befindet, muss die Architektur nicht sonderlich ästhetisch sein, was erhebliche Einsparungen ermöglicht»*.

Wenn uns der Gemeinderat einerseits erhebliche Einsparungen verspricht, uns aber zur gleichzeitig überhöhte Projektierungskosten von mehr als einer halben Million unterjubelt, liegt es am Stadtrat, dies zu korrigieren. **Daher stellt die Fraktion GLP+ den Antrag, Punkt 1 des Beschlussesentwurfs so zu ändern, dass dieser Verpflichtungskredit um CHF 300'000 gekürzt und nur noch Kosten von CHF 220'000 erlaubt werden.** Diese Summe wäre immer noch CHF 10'000 höher als jene für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Stadt Biel. Wir unterstützen das Geschäft inhaltlich, aber nicht zu diesem überzogenen Preis. Ich bitte Sie, für die Stadt Biel finanzpolitisch verantwortungsvoll zu handeln und unseren Antrag zu unterstützen.

Bohnenblust Peter, Fraktion FDP: Auch die Fraktion FDP unterstützt dieses Geschäft und stellt fest, dass es eine Chance darstellt, aber auch gewisse Gefahren beinhaltet und Besonderheiten aufweist. Eine Besonderheit ist, dass das Geschäft einen zweiten Anlauf nimmt, nachdem im September 2019 im Gemeinderat ohne Einbezug des Stadtrats schon einen Projektierungskredit von CHF 295'000 gesprochen hat. Nun wählt er einen anderen Weg, zu dem ich im Rahmen meiner Vorstösse noch Stellung nehmen werde. Eine weitere Besonderheit ist die Entwicklung des Projekts: in der Investitionsplanung 2018 waren CHF 4 Mio. vorgesehen, dann CHF 7 Mio. und heute reden wir von CHF 20 Mio. Auch besonders ist, dass bei diesem Projekt die Direktion Bildung, Kultur und Sport (BKS) federführend ist, d.h. die Besteller sind im «Lead» und ich weiss nicht, ob das gut und richtig ist. So oder so, es kann nicht mehr geändert werden.

Neue Partnerschaften sind sicher positiv, bringen aber auch Unsicherheit mit sich. Die vier Änderungsanträge sind ein Zeichen dafür, weshalb ich noch kurz darauf eingehe. Bezüglich des neuen Antrags der GPK betreffend der Erhöhung der Netto-Gesamtkosten des Projekts von CHF 2 Mio., bin ich auf die Meinung des Gemeinderates gespannt. Von mir aus gesehen, ist die Realisierbarkeit des Hallenkomplexes mit den CHF 18 Mio. zuzüglich der CHF 4 Mio. des Bundesamts für Sport realistisch. Der Änderungsantrag der Grünen, der eine Absicherung während der Projektierungsphase verlangt, indem bereits eine Beteiligung an den Planungskosten zugesichert werden soll, verursacht meiner Ansicht nach praktische und zeitliche Probleme. Für den Änderungsantrag der GLP+ habe ich vollstes Verständnis. Es würde mich interessieren, weshalb die Gesamtpreisumme für den Wettbewerb so hoch ist. Nicht dass ich noch Schuld trage, weil ich verlangte, dass der Gemeinderat den Projektierungskredit dem Stadtrat vorlegt. **Zum Schluss stelle ich noch den Änderungsantrag der Fraktion FDP um Ergänzung von Punkt 3 in den Beschlussesentwurf: Das Ausführungsprojekt wird dem Stadtrat nach seiner Ausarbeitung vorgelegt, also wenn die externe Finanzierung sichergestellt und klar ist, wie hoch die Betriebskosten sind, wie der Businessplan aussieht und wie hoch die Zusatzkosten für den Stadtrat und die Einwohner*innen sind.** Punkt 7 weist darauf hin: *«Für den Fall, dass dieses Projekt nicht oder verspätet umgesetzt wird, usw.»*. Da kein Zeitplan existiert, frage ich, was genau *«verspätet»* bedeutet.

Bord Pascal, au nom du Groupe PRR: Le Groupe PRR soutient le sport et est convaincu qu'une solution pour les clubs sportifs est nécessaire. Il est important de garder les finances sous contrôle et, encore plus, au vu de la crise financière. Le projet voisin de la Tissot Arena, son surcoût et sa faible utilisation, sans parler de ses surfaces commerciales vides nous revient en mémoire. Le dossier du Campus, même s'il est de compétence cantonale, est totalement d'actualité. Il ne faut pas se cacher que ce soir, même en votant seulement un million de francs, on engage un projet de 18 millions de fr. C'est un montant important, spécialement à l'heure actuelle où les comptes sont dans le rouge. Comme le propose la Commission de gestion, mettre un plafond est très important, mais il faut également un business plan digne de ce nom avec des certitudes. Le rapport met pour le moment énormément de conditionnel, ce qui implique un degré de risque élevé pour le projet. Il faudra absolument baisser ces risques. Le Groupe PRR soutient ce projet pour autant que les amendements proposés soient approuvés.

Frank Lena, Fraktion Grüne: Die Fraktion Grüne begegnet dem Geschäft mit gemischten Gefühlen. Unbestritten ist, dass in der Innenstadt ein Mangel an Sporthallen herrscht und dass, wenn diese Multisporthalle nicht gebaut wird, eine andere Lösung gefunden werden muss, die aber nicht günstiger ausfallen dürfte. Dazu kommt der fehlende Platz. Durch die Umsiedlung des Sport- und Kulturstudiums ins Bözingenfeld kann Raum geschaffen werden für die Turnhallen für die Schulen im Zentrum. Dieses Argument hat die Fraktion Grüne dazu bewogen, dem Geschäft schlussendlich zuzustimmen und auch das 15-jährige Versprechen an die Inlinehockey-Spieler für eine permanente Trainingsinfrastruktur. Das Geschäft hat in der Zwischenzeit etwas andere Dimensionen angenommen, was nicht negativ zu werten ist. Bauchschmerzen verursacht uns mehr die momentane Unverbindlichkeit. Die neu gewonnenen Partner sind aktuell finanziell nicht an das Projekt gebunden, es bestehen zwar Verträge, die jedoch noch nicht unterzeichnet sind. Der Verpflichtungskredit bewegt sich im Millionenbereich und Verbindlichkeit wäre demnach sicher angebracht. **Deshalb stellt die Fraktion Grüne den Änderungsantrag bezüglich Ergänzung des Beschlussesentwurfes.** An erster Stelle dieses Antrags steht die Sicherheit respektive das Ansinnen, die Partnerschaften zu verbindlichen, es soll nicht nur um symbolische Beiträge gehen. Die Fraktion Grüne unterstützt den Änderungsantrag der Fraktion FDP, aber nicht jene der GPK oder der GLP. In der aktuellen Phase des Projekts wird der finanzielle Spielraum benötigt, ansonsten müsste das Raumprogramm nochmals überprüft, geändert und dem Stadtrat vorgelegt werden. Sollte es notwendig sein, kann der Stadtrat immer noch beim Ausführungsprojekt intervenieren.

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Un projet qui me prend aux tripes. Je suis membre des «Seelanders» et on nous nous parle de nouvelle halle, nouveau terrain, vestiaires, etc. depuis que je connais le club. À la base, le club souhaitait uniquement des vestiaires et un terrain couvert. Aujourd'hui, nous sommes face à un projet qui a grandi, où des synergies sont faites avec d'autres clubs. La situation est finalement win-win mais on peut presque parler de «poule aux oeufs d'or». En effet, tout est devenu tellement gros et complexe que l'on finit avec un projet très cher. Cela reflète bien la façon dont on construit à Bienne. Il ne faut toutefois pas oublier que cette Ville est dotée de clubs de sport et de jeunes qui pratiquent le sport, car ils ne font pas que de la musique ou du théâtre. Le club des «Seelanders» a été huit fois champion suisse et l'autre club de Inline Hockey évolue aussi en Ligue nationale A. Il ne faut pas oublier ces faits, même si l'investissement est important. Le Groupe UDC/Les Confédérés a une part de sympathie pour les propositions d'amendement déposées. Toutefois, je ne sais pas trop quoi penser de la demande de la Commission de gestion de plafonner les coûts. Il me semble qu'un business plan fait partie des conditions-cadre d'un projet et ne devrait donc pas être demandé, mais simplement fourni.

La proposition d'amendement des Verts-libéraux me questionne et je me demande si son but est de baisser les frais d'architecte. On sait que ces frais sont effectivement toujours exorbitants. Sur le principe, notre Groupe pourrait donc soutenir cet amendement, mais sans vraiment savoir comment on arrivera à le faire exécuter.

La proposition d'amendement du FDP fait sens mais, encore une fois, il s'agit d'une condition sine qua non à la gestion d'un projet. Je ne vous cache pas que ce projet commence gentiment à me déranger. Il est tout le temps repoussé et bon nombre de

jeunes qui pratiquent le Inline Hockey n'y croient même plus. Pour la petite histoire, mon fils, capitaine de la première équipe des «Seelanders», m'a dit qu'il aura arrêté de jouer quand le projet sera réalisé! Je pense que nous devons faire notre boulot en soutenant la jeunesse biennoise qui fait du sport. Ce projet, comme présenté dans ce dossier, paraît très bien même s'il est «plaqué or». N'oublions pas que le but principal de ce projet est de créer une halle de sport afin de libérer les halles de gymnastique pour les écoles.

Torriani Isabelle, au nom du Groupe PSR: Depuis de nombreuses années, les clubs de Inline Hockey attendent une infrastructure pour pouvoir pratiquer leur sport dans de bonnes conditions, adaptées aux normes. Nous savons tous que le site du Marais de Mâche n'est pas adéquat. La parcelle des Champs-de-Boujean semble, quant à elle, idéalement située pour ce genre d'installation. Comme cela a été dit, le projet initial s'est étoffé grâce à l'intérêt du Club alpin suisse et de la Fédération suisse de gymnastique. Il est dès lors devenu plus conséquent. Il permettra aussi au programme «Sport, culture, études» d'y organiser ses entraînements en journée et ainsi de libérer trois halles de gymnastique à l'Esplanade, au bénéfice des classes et des élèves du centre-ville. Cet aspect-là n'est pas à négliger. L'infrastructure prévue est tout à fait adaptée à la demande et au besoin du sport dans notre région, et en aucun cas exagérée. De plus, il est prévu que les partenaires supportent les coûts qu'ils engendrent. Le Groupe PSR est convaincu que ce projet contribuera à faire de Bienne un acteur incontournable dans le sport helvétique, qu'il répond à un besoin et qu'il doit être soutenu. Nous sommes confiants et nous pensons que le Conseil municipal veillera à ne pas laisser les coûts exploser. Nous allons donc accepter ce crédit d'engagement et vous invitons à en faire de même.

Steinmann Alfred, SP: Das ist viel Geld nur für den Sport... Zur Erinnerung: bald benötigt Biel ein neues Schulhaus, dessen Bau zirka CHF 50 Mio. kosten wird und mir wichtiger ist als diese Sporthalle! Dieses Schulhaus darf nicht durch den Bau einer Sporthalle gefährdet werden. Ich will daher wissen, ob eine Zustimmung zum heutigen Sporthallengeschäft den Neubau in der «Champagne» gefährdet? Gerne spreche ich Geld für den Sport und neue Schulturnhallen, aber die Priorität liegt klar beim Bau eines Schulhauses.

Loderer Benedikt, Grüne: Zuerst beantworte ich die Frage von Herrn Wiher zu den Kosten eines Wettbewerbs: Es gibt einen Unterschied zwischen einem Projekt- oder Gesamtleistungswettbewerb. Vorliegend geht es um einen Gesamtleistungswettbewerb, bei dem nicht nur ein Projekt erarbeitet werden soll, sondern auch ein Angebot für die Gesamtkosten des Projekts abgegeben werden muss. Das heisst, dass das Projekt von A bis Z geplant werden muss, was einen 3-fach höheren Aufwand bedeutet. Nach dem Wettbewerbsentscheid steht der Preis des Objekts fest und Biel ist daran gebunden, der Generalunternehmer ist aber am längeren Hebel und die vier beteiligten Parteien werden sich einigen müssen. Der einzuschlagende Weg wird darauf hinauslaufen, dass der Stadtrat in fünf Jahren beim Realisierungskredit die höheren Kosten bemängeln wird. Die GPK verlangt in ihrem Änderungsantrag ein Kostendach von CHF 18 Mio.. Woher kommt dieser Betrag? Es besteht noch kein solches Projekt, aus dem kostengenau ein solcher Betrag hervorgehen kann, in der jetzigen Vorprojektphase wird von einer Abweichung von +/- 20 Prozent auszugehen sein, es ist also heute nicht bekannt, was die Realisierung kosten wird. Wenn nach Abschluss des Gesamtleistungswettbewerbs der Betrag höher

ausfällt, stecken wir in den Schuhen von Regierungsrat Neuhaus, denn das Kostendach von CHF 18 Mio. wäre verbindlich. Falls wir darüber liegen, können wir entweder die Übung abblasen und keine Sporthalle bauen oder wir redimensionieren das Projekt von vier auf zwei Hallen und bereinigen die Situation mit den Sportvereinen... Die dritte Möglichkeit - und auf diese wird es herauslaufen - ist, dass der Stadtrat einen Nachkredit bewilligt und man sich gegenseitig die Schuld zuschieben wird. Deshalb muss das Projekt abgelehnt werden und der Gemeinderat muss seine Hausaufgaben richtig erledigen.

Pittet Natasha, au nom de la Commission de gestion: Je prends la parole rapidement afin de clarifier les choses. La Commission de gestion demande à ce que les coûts n'excèdent pas 18 millions de fr. pour la Ville. Si le projet coûte 30 millions de fr., ce n'est pas un problème pour autant que 12 millions de fr. proviennent d'ailleurs.

Wiher Max, GLP: Ich bin nicht erstaunt über die Aussage eines bekannten Architekten, der CHF 520'000 eine «kleine Entschädigung» für eine sehr komplexe Arbeit nennt. Um auf den Bericht und den Standort des Projektes zurückzukommen: Die Frage ist, ob es eines Architekturwettbewerbs bedarf für eine Sporthalle im Industriegebiet? Der Gemeinderat ist meiner Meinung nach qualifiziert genug und wenn es wirklich einen Wettbewerb geben soll, dann im Rahmen der bisherigen Kosten und nicht doppelt so teuer. Es geht um ein Gebäude, welches im Industriegebiet stehen soll und nicht um ein Verwaltungsgebäude im Zentrum, das alle sehen und besuchen und die Stadt repräsentiert. Angestellte in systemrelevanten Berufen, die in den letzten Monaten Leben gerettet haben, müssen 10 Jahre für den Betrag von CHF 500'000 arbeiten und ein Architekt gewinnt dies mal so bei einem Wettbewerb, das finde ich nicht fair!

Grupp Christoph, Grüne: Es liegt entweder ein Missverständnis vor oder das Votum von Herrn Loderer ist bei Herrn Wiher nicht korrekt angekommen. Der Unterschied zwischen diesem Projekt und den Projekten, mit denen Herr Wiher es vergleicht, besteht darin, dass es neben den architektonischen Arbeiten (Präsentation, Statik usw.) auch um die Umsetzung der gesamten Finanzierung und damit um die Kostenberechnung geht. Es ist also nicht wie bei den anderen Wettbewerben, bei welchen erst nach Abschluss des Wettbewerbs die Kalkulation beginnt. Deshalb der grosse Unterschied. Das kann als zu teuer betrachtet werden, aber wir Grünen wollen das Projekt so rasch als möglich umsetzen und weniger gebunden sein. Bei einem Kostendach kann nach Annahme des Projektes nichts mehr geändert werden, ausser es wird nachfinanziert, was wiederum die Zeitersparnis wieder zunichtemachen würde. Meine Frage noch an die GPK-Sprecherin: woher kommt die Zahl der CHF 18 Mio.? Wie wird diese begründet?

Pittet Natasha, au nom de la Commission de gestion: La Commission de gestion (CDG) est arrivée à ce chiffre de 18 millions de fr. de la manière suivante: à la base, un projet oscillant entre 20 et 24 millions de fr. nous était proposé. Lors de la séance d'information, on nous a dit qu'il s'agirait plutôt d'un montant de 20 millions de fr. et que l'on s'attendait à des subventions et contributions des clubs à hauteur de 4 millions de fr. À l'origine, la CDG voulait une somme plafonnée pour la Ville de 16 millions de fr. Toutefois, après discussion avec le Conseil municipal, la CDG en a conclu que le projet ne serait pas réalisable en dessous de 18 millions de francs. Comme par hasard, la construction de trois halles de gymnastique en ville coûterait 18 millions de fr., ceci sans prendre en compte le prix du terrain. La CDG a donc décidé de fixer

le montant à charge de la Ville à 18 millions de fr., vu que ces trois halles sont nécessaires pour la Ville et, qu'en contrepartie, les clubs obtiendraient une halle hors du centre-ville. Pour terminer, tout cela est possible en s'assurant que le coût est supportable pour la Ville.

Tennenbaum Ruth, Passerelle: An der Infoveranstaltung sagte Herr Némitz, dass die Halle nur so gebaut wird, wenn alle Partner verbindlich mitziehen, ansonsten werde das Projekt redimensioniert. Deshalb verstehe ich diesen Antrag auf CHF 18 Mio. nicht. Es wird ein falsches Signal gesendet, da davon ausgegangen werden könnte, dass weniger Geld von Dritten benötigt wird. Klar ist, dass die Partner sich auch am Projekt beteiligen müssen, womit auch erst eine Verbindlichkeit entsteht. Deshalb empfehle ich, den Antrag der Fraktion Grüne anzunehmen und die anderen Anträge abzulehnen.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: Le projet qui est sur votre table et que nous discutons ce soir est une opportunité pour la Ville. En effet, ce projet permet de répondre à plusieurs besoins. Le premier besoin est de donner une solution à des clubs qui attendent depuis plusieurs années. Je me souviens, que lors de ma première campagne électorale, on m'a dit: *«Cédric, on va voter pour toi car tu vas nous aider à construire cette halle»*. J'aurai mis plus de quatre ans pour rénover le Palace et il aura fallu plus de huit ans pour commencer à avoir un crédit d'étude sur ce projet-là. C'est tout de même un peu désolant de se dire que notre système est aussi lent et qu'on a besoin d'autant de temps pour trouver des solutions. Je dois vous dire que les discussions de ce soir ne me rassurent pas totalement. En effet, nos Autorités mais aussi le Conseil de ville sont toujours capables de trouver les arguments qui font que l'on reporte la solution. De plus, on doit toujours trouver une condition supplémentaire à ajouter afin que cela soit possible, mais finalement on ne fait que perdre du temps.

Je trouve que ce projet offre une solution, non seulement pour le Inline Hockey, mais évidemment aussi pour les centres nationaux de performances sportives. Certaines villes et cantons paieraient pour avoir cela, mais la Ville de Bienne dit que c'est une difficulté supplémentaire et que c'est beaucoup trop cher. C'est tout de même impressionnant! Il ne faudrait pas oublier que la «cerise sur le gâteau» de ce projet est que des solutions sont trouvées pour les halles de gymnastique de nos écoles. C'est un besoin crucial. Cela fait trois paquets dans un seul projet. Vous devriez vous lever et applaudir, mais vous êtes dans le rôle de vous questionner. C'est votre rôle et je le comprends. Évidemment, le projet est devenu complexe et cela crée de l'incertitude. Je comprends donc qu'il en ressorte un besoin de clarification et de création de confiance. Je voudrais essayer de construire cette confiance et vous faire comprendre pourquoi le Conseil de ville peut, aujourd'hui, voter ce crédit d'étude. Nous avons un projet tout à fait spécifique du point de vue des projets architecturaux habituels de la Ville, Monsieur Wiher. Tout à l'heure, Madame Schwickert, Directrice des travaux publics, des transports et de l'énergie vous expliquera en quoi il est totalement unique. Cela répondra à la question générale qui est: «Projet architectural de luxe», si on peut la résumer ainsi.

Je reviens maintenant sur les opportunités que ce projet va amener. Nous continuons à travailler sur ce dossier et avons fait le calcul de la part biennoise à ce projet. En d'autres termes: quelle somme la Ville doit investir? Nous avons une responsabilité dans deux domaines pour ce projet. La première est de tenir les promesses faites aux

clubs de Inline Hockey et la seconde, c'est le programme «Sport, Culture et Études». En effet, la Ville de Bienne est engagée à mettre des infrastructures à disposition pour ce programme. Le Conseil municipal a fait le calcul du nombre d'heures qui pourront être données pour ce programme dans les nouvelles halles de Boujean. Il s'agit de 4'560 heures de sport par année qui pourront être assumées par cette nouvelle infrastructure. Cela représente aussi 4'560 heures de sport par année libérées pour les écoles, notamment à l'Esplanade, mais aussi dans d'autres halles de gymnastique. Pour faire parler ce chiffre, je peux vous dire que, dans une halle de gymnastique, on peut donner 1'400 heures de sport par année. Vous avez pu calculer, qu'avec ce projet, on libère plus de trois halles de gymnastique au profit des écoles. C'est une chance unique pour la Ville. Est-ce que c'est cher? J'entends que c'est cher et cela même de la part des grands supporters UDC de ce projet.

Je vais vous donner quelques chiffres comparatifs. Une heure de gymnastique à l'Esplanade, qui nous a coûté 15 millions de fr., coûte 321 fr. à la Ville. Si la Ville devait construire une nouvelle triple halle de 18 millions de fr., le prix de l'heure de gymnastique passerait à 350 francs. Si nous devions construire trois halles simples, l'heure de gymnastique reviendrait à 389 francs. Je vous précise que ces chiffres sont calculés avec l'investissement. Dans les halles projetées, l'heure de gymnastique reviendrait à 244 fr., soit presque 100 fr. de moins que dans les halles de l'Esplanade. Je peux donc dire que ce projet n'est pas si cher que cela en fin de compte. Une autre comparaison que je peux faire est que, si on construisait une nouvelle halle triple à 18 millions de fr., nous n'aurions pas de solution pour le Inline Hockey. Il faudrait donc ajouter cela et on arriverait donc à un projet d'environ 25 millions de francs. Si on regarde le projet actuel, on remarque encore une fois qu'il est moins coûteux. Ce projet est totalement raisonnable, et même intéressant du point de vue des collaborations, car il permettra de baisser nos coûts. Il est très important de créer de la confiance avec les partenaires afin que nous les gardions dans le projet. Ils se sont déjà engagés dans leur soutien financier par des documents signés. Les clubs de Inline Hockey ont même déjà voté et décidé de leur loyer. Nous ne devons pas donner un mauvais signal à ces partenaires ce soir.

Le Conseil municipal a dit que des contrats seront élaborés et signés, y compris pour les frais d'étude. Si, ce soir, le Conseil de ville envoie un signal négatif en disant nous ne sommes pas sûrs, qu'il nous faut plus de garanties, cela entraînera une perte de confiance de ces partenaires et mettra la négociation des loyers en péril. Il ne faut pas oublier que, pour financer ce projet, de l'argent doit entrer dans nos caisses. De plus, un «NON» ce soir risque de bloquer complètement le projet pour plusieurs semaines. Le Conseil municipal ne souhaite pas cela. La proposition d'amendement des Verts paraît sympathique, logique mais elle donne un mauvais signal, qui peut bloquer le projet car il faudra négocier tous les détails de ces contrats avant de pouvoir débloquer le moindre franc. Le Conseil municipal invite donc à ne pas adopter cette proposition d'amendement.

Schwicker Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Der Gesamtleistungswettbewerb ist eine Vorgehensweise, die bei der Stadt Biel so nicht bekannt ist. Wie von Herrn Wiher ausgeführt, wird normalerweise ein Architekturwettbewerb durchgeführt, nach welchem der Gemeinderat beim Stadtrat einen Projektierungskredit beantragt und anschliessend den entsprechenden Ausführungskredit, so wie auch von den Urhebenden in der überparteilichen

dringlichen Motion 20190452 «Sportkomplex Bözingenfeld: Verlangt wird übliches Verfahren für Projektierung» gefordert, der klassische Weg.

Der Ansatz bei diesem Projekt ist ein anderer: Durch den Gesamtleistungswettbewerb werden quasi zwei Schritte in einem gemacht, da zuerst die Machbarkeitsstudie (CHF 295'000) durchgeführt wird (Raumprogramm) und dadurch die Projektierung quasi wegfällt. Im Betrag von CHF 1 Mio. sind die Machbarkeitsstudie sowie das fertige Projekt mit «Preisschild» enthalten und der Stadtrat entscheidet über die Ausführung. Bei der Wahl des «klassischen» Weges, hätten wir nur für die Projektierung ca. CHF 3 Mio. beim Stadtrat beantragt. Dieses Projekt ist aber ein Studienauftrag, der nach der SIA Norm 143 durchgeführt wird, also keine anonyme Geschichte wie bei den Architekturwettbewerben. Es bilden sich Teams aus Totalunternehmen und Ingenieuren und Architekten. Die Gewinner dieses Wettbewerbs setzen das Projekt dann vollumfänglich um. Die Auswahl der Teams erfolgt zweistufig, zuerst werden verschiedene Unternehmen und Personen eingeladen, um ihre Erfahrungswerte sowie die Zusammenarbeit beurteilen zu können. Anschliessend werden drei Teams für die Erarbeitung des Projekts ausgewählt, was ein enormer Aufwand und ein Risiko bei falscher Kalkulation darstellt. Denn die Kosten für das Projekt werden verbindlich und sind nicht mehr veränderbar. Aufgrund dieser anderen Voraussetzung sowie einer integrierten Projektierung sind die finanziellen Ansätze absolut korrekt und das Wettbewerbsprogramm von SIA Norm 143 bereits vorweggenommen. Die GLP sollte Ihren Antrag nochmals überprüfen. Wenn ich die Voten höre, denke ich, dass ein Missverständnis bezüglich des Verfahrens vorliegt... Was die Frage von Herrn Steinmann zum Bau des Schulhauses «Champagne» anbelangt kann ich bestätigen, dass der Gemeinderat in der Investitionsplanung beide Projekte vorsieht und der Stadtrat sich heute nicht zwischen einem der beiden Projekte entscheiden muss.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: Comme je ne voulais pas faire trop long, j'ai oublié de prendre position sur les propositions qui sont faites par Monsieur Steinmann. Il faut quand même se rappeler que cette infrastructure des Champs-de-Boujean va aussi être très utile aux écoles. La logique, rappelée par Madame Tennenbaum, qui consiste à dire que nous construisons ce dont nous avons besoin, mais que tout le reste est financé par les partenaires, conduit à la proposition de la Commission de gestion (CDG). Le Conseil municipal pense que cette proposition est jouable, même s'il serait plus cohérent de laisser le projet comme proposé par le Conseil municipal. Il peut donc accepter la proposition d'amendement de la CDG. La proposition du FDP est une réponse à l'amendement des Verts. On devra pouvoir expliquer comment ce projet est financé et montrer le business plan. De ce point de vue, le Conseil municipal peut aussi vivre avec les propositions d'amendement du FDP et les accepter. Monsieur Bohnenblust, je n'ai pas répondu à la question du «Zeitplan». La démarche actuelle et les complications du projet prolongent déjà le processus de deux ans, d'où mon souci de répondre actuellement sur le «Zeitplan». Nous avons déjà l'accord des fédérations qui sont un peu nerveuses sur ce dossier, mais cela reste très sportif. Toutefois, si on devait encore perdre six mois, je pense que cela fragiliserait le processus. Pour le moment, nous avons cependant encore la garantie que les partenaires restent à bord.

Wiher Max, Fraktion GLP+: Ich wurde gefragt, wie die GLP auf Einsparungen von CHF 300'000 kommt. Aus meinen Voten sollte hervorgegangen sein, dass dieser

Betrag sich ganz klar auf die Gesamtkosten bezieht und bei diesen gespart werden muss, alle anderen Posten bleiben.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Wenn sie diesem Antrag zustimmen, können wir diesen Wettbewerb nicht starten, weil wenn wir diese Preissumme nicht auszahlen können, findet der Wettbewerb wie vom Gemeinderat vorgesehen nach SIA Norm 143 nicht statt, müsste der Gemeinderat das Geschäft hier abbrechen. Ich bitte sie um Ablehnung dieses Antrags.

Cadetg Leonhard, Stadtratspräsident: Wir stimmen über die Anträge auf Änderung des Beschlussesentwurfs Punkt nach Punkt ab

Abstimmung

- über den Antrag der Fraktion GLP+ auf Änderung des Punkt 1 des Beschlussesentwurfes

Der Antrag wird abgelehnt.

Frank Lena, Fraktion Grüne: Nach Besprechung in der Fraktion und den Ausführungen von Herrn Némitz **ziehen wir unseren Antrag zurück** und werden den Antrag der Fraktion FDP unterstützen.

Abstimmungen

- über den Antrag der Fraktion FDP auf Ergänzung des Beschlussesentwurfes um Punkt 3

Der Antrag wird angenommen.

- über den Antrag der GPK auf Ergänzung von Punkt 4 des Beschlussesentwurfes

Der Antrag wird angenommen.

Schlussabstimmung

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 25. März 2020 betreffend Multisporthallen Bözingenfeld / Projekt / Verpflichtungskredit, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 lit. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1), **beschliesst:**

1. Für die Projektierung der Multisporthallen Bözingenfeld wird ein Verpflichtungskredit Nr. 43400.0004 von CHF 1'050'000.00 bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.
3. Bei der Vorlage des Ausführungsprojekts ist beizulegen:
 - a) Zusicherung(en) der externen Beiträge an die Erstellungskosten.

- b) Eine Zusammenstellung der Betriebskosten und ein Businessplan (mit konkreten und fest zugesicherten Beiträgen).
- 4. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, die den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenzen an die zuständige Direktion zu delegieren. Die Netto-Gesamtkosten des Projekts für die Stadt nach Abzug der Subventionen für den Bau, dürfen CHF 18 Mio. nicht übersteigen.

Cadetg Leonhard, Stadtratspräsident: Ich danke euch und wünsche allen einen schönen Abend.

94. Neueingänge

20200181	Dringliches Postulat, Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO Längholzwald 2	BEU
	Postulat urgent, Clauss Susanne, Groupe SP/JS Forêt du Längholz 2	TEE
20200182	Dringliches Postulat, Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO Bieler Strandbad für ALLE!	PRA
	Postulat urgent, Clauss Susanne, Groupe SP/JS Plage de Bienne accessible à TOUTES ET TOUS !	MAI
20200183	Dringliches Postulat, Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP Unterstützung Gewerbe und Bevölkerung in der COVID19-Zeit	PRA
	Postulat urgent, Leuenberger Bernhard, Groupe FDP Soutenir les commerces et la population en période de COVID-19	MAI
20200184	Dringliches Postulat, Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO Beschlussfähigkeit des Parlaments in Krisensituationen ermöglichen	SRB
	Postulat urgent, Steinmann Alfred, Groupe SP/JS Capacité du Parlement à rendre des décisions lors de situations de crise	BCV
20200185	Dringliche Interpellation, Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen Warum wird die einmalige kinematografische Sammlung William Piasio «entsorgt»?	BKS
	Interpellation urgente, Schneider Sandra, Groupe UDC/Les Confédérés Pourquoi avoir «éliminé» la collection cinématographique unique de William Piasio?	FCS

20200186	Dringliche Interpellation, De Maddalena Daniela, Grüne Zweimonatiger Platzverweis für mittellose Menschen auf dem Bahnhofplatz Interpellation urgente, De Maddalena Daniela, Les Verts Exclusion durant deux mois des personnes sans ressources à la place de la Gare	DSS ASS
20200187	Überparteiliche Motion, Koller Levin, JUSO, Tanner Anna, SP, Meyer Miro, JUSO, Roth Myriam, Grüne Ein ökofeministisches Investitionsprogramm als Reaktion auf die Coronakrise Motion interpartis, Koller Levin, JS, Tanner Anna, SP, Meyer Miro, JS, Roth Myriam, Les Verts Programme d'investissements écologique et féministe pour réagir à la crise du coronavirus	FID DFI
20200188	Postulat, Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO Freier Zugang zu «Ladys Cup» Postulat , Clauss Susanne, Groupe SP/JS Accès gratuit aux coupes menstruelles	PRA MAI
20200189	Postulat, Schneider Veronika, Fraktion SVP/Die Eidgenossen Vermehrte Fahrradkontrollen in der Stadt Biel Postulat , Schneider Veronika, Groupe UDC/Les Confédérés Davantage de contrôles de cyclistes à Bienne	DSS ASS
20200190	Überparteiliches Postulat, Tennenbaum Ruth, Fraktion Einfach libres!, Briechle Dennis, Fraktion GLP+, Scheuss Urs, Fraktion Grüne, Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO, Rebetez Maurice, Fraktion PSR, Molina Franziska, EVP Weg mit dem Schwerverkehr auf der Reuchenettestrasse Postulat interpartis, Tennenbaum Ruth, Groupe Einfach libres!, Briechle Dennis, Groupe PVL+, Scheuss Urs, Groupe Les Verts, Steinmann Alfred, Groupe SP/JS, Rebetez Maurice, Groupe PSR, Molina Franziska, PEV Interdiction du trafic des poids lourds à la route de Reuchenette	BEU TEE

- 20200191** **Überparteiliche Interpellation, Tennenbaum Ruth, Fraktion Einfach libres!, Grupp Christoph, Fraktion Grüne, Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO, Rebetez Maurice, Fraktion PSR, Briechle Dennis, Fraktion GLP+** **DSS**
Einbürgerungsquote in Biel
- Interpellation interpartis, Tennenbaum Ruth, Groupe Einfach libres!, Grupp Christoph, Groupe Les Verts, Tanner Anna, Groupe SP/JS, Rebetez Maurice, Groupe PSR, Briechle Dennis, Groupe PVL+** **ASS**
Taux de naturalisations à Bienne
- 20200192** **Postulat, Briechle Dennis, GLP** **BEU**
Begegnungszone Zentralplatz
- Postulat , Briechle Dennis, PVL** **TEE**
Zone de rencontre à la place Centrale
- 20200193** **Überparteiliches Postulat, Sprenger Titus, Passerelle, Bohnenblust Peter, FDP** **DSS**
Überprüfung des Reglements über ausserordentliche Lagen
- Postulat interpartis, Sprenger Titus, Passerelle, Bohnenblust Peter, FDP** **ASS**
Vérification du Règlement sur les situations extraordinaires

Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 22:00 Uhr / heures

Der Stadtratspräsident / Le président du Conseil de ville:

Cadetg Leonhard, Stadtratspräsident

Die Ratssekretärin / La secrétaire parlementaire:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

Protokoll:

Meister Katrin

Flückiger Rita

Procès-verbal:

Kirchhof Claire-Lise

Pinto Bernardino Floriane